34. Jahrgang. Dienstag, 4. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19034.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Ma mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Zur Revolution in Chile

schreibt uns ein Freund unserer Zeitung aus Santiago vom 24. Juni einen Bericht, der zwar in einzelnen Thatsachen durch den Telegraphen überholt ist, jedoch als Zeugniß eines dort Lebenden von großem Interesse ist. Er schreibt:

Die Lage ist fortgesetzt eine recht gedrückte und ungewisse. Der Verkehr der Großstadt erinnert zwar wenig an den Bürgerkrieg, die Bauten, Geschäfte, Schulen sind in gewohnter Thätigkeit und von den militärischen Uebungen des bis zur Kriegsstärke aufgebotenen Heeres ist nur wenig zu merken, doch lastet auf allem der Druck der herrschenden politischen Wirren, deren Entwickelung und Dauer sich nicht absehen lassen.

In den drei letzten Monaten ist eine wesentliche Veränderung in dem durch die bewaffnete Erhebung des Congresses am 7. Januar begonnenen Kampfe nicht eingetreten. Die Regierungstruppen sind aus dem Norden Chiles, dem bisherigen Kriegsschauplatz, völlig herausgeschlagen, die besten und ältesten Regimenter in sieben Schlachten theils vernichtet, theils über die Anden auf neutrales Gebiet gedrängt. Die Division Camus mußte sich unter zweimaliger Ueberschreitung der Cordillieren durch Argentinien nach dem mittleren Chile zurückziehen, ebenso eine andere Truppenabtheilung unter Leitung eines Deutschen Namens Stephan. Die Opposition befindet sich im sicheren Besitz der drei nördlichsten Provinzen, Tacna, Tarapaca und Atacama, welche durch ihren Reichthum an Salpeter und Erzen der Republik eine sehr bedeutende Einnahmequelle lieferten. In der Hauptstadt dieser Provinzen, Iquique (spr. Ikike), hat sich die Congreßpartei organisirt, Präsident und Ministerium ernannt. Von dort bereitet sie, gestützt auf die Einnahmen aus den Zöllen (im Mai cr. eine Million Pesos) und die aus allen Theilen des Landes gespendeten Geldsummen den weiteren Kampf vor. Ein Hauptschlag war bisher verzögert worden durch den Mangel an Waffen und Munition, die in den Vereinigten Staaten gekauft, mit dem Transportschiff „Itata“ in Begleitung des Panzers „Esmeralda“ trotz verschiedener Hindernisse nunmehr in Iquique angelangt sein sollen. Eine fernere Verzögerung veranlaßten die außerordentlich starken und anhaltenden Regengüsse der letzten Wochen, verbunden mit der hier doppelt empfindlichen Kälte. Ob die Truppen in kriegstüchtigem Zustande geblieben, oder, wie die Anhänger der Regierung verbreiten, stark demoralisirt sind, läßt sich von hier aus nicht beurtheilen, da jedwede Verbindung unterbrochen ist und die officiösen Zeitungen nur das bekannt werden lassen, was sie wollen, selbständige aber nicht mehr existiren.

Die Thätigkeit der Regierung beschränkt sich auf Beunruhigung des Gegners. Das Eintreffen der beiden in Frankreich fertig gestellten und sehnsüchtig erwarteten Panzerschiffe würde die Sachlage sehr zu ihren Gunsten verbessern. Bis dahin sucht sie so viel wie möglich mit den beiden ihr verbliebenen Torpedokreuzern „Lünch“ und „Condell“ und dem Transportschiff „Imperial“ auszurichten. Durch einen nächtlichen, von starkem Nebel begünstigten Ueberfall in Caldera gelang es, das Hauptschiff der aufständischen Flotte „Blanco Encalado“ in den Grund zu bohren, während die Besatzung in harmlosester Weise die Einnahme jenes Hafens feierte, ohne die durch den Kriegszustand bedingten Maßregeln getroffen zu haben. Dies und einige Seegefechte, von denen die erwähnten Torpedojäger ziemlich zerschossen nach Valparaiso zurückkehrten, verschafften der Regierung in letzter Zeit kleine Erfolge, ohne indeß eine wesentliche Veränderung der Sachlage herbeizuführen.

In der inneren Verwaltung des Landes herrschen gegenwärtig dictatorische Zustände. Der Präsident hat sich durch einen neuen Congreß, welcher am 1. April zusammentrat und in Folge der Wahlenthaltung der Opposition (dieselbe hat vom 1. Januar ab das Budget verweigert und erkennt weder den Präsidenten noch irgend eine seiner Handlungen an) nur aus seinen Anhängern zusammengesetzt ist, außerordentliche Vollmachten übertragen lassen, die ihn zum factischen Dictator machen. Ein Attentat auf die Minister (vielfach allerdings als fingirt bezeichnet) hat Veranlassung zu sehr strengen Polizeimaßregeln gegeben, welche gelegentlich einer größeren Feuersbrunst sich als recht verfehlt erwiesen, denn dieselbe konnte in Folge des Verbotes des nächtlichen Verkehres gewaltige Dimensionen annehmen. Die Geldmittel des Präsidenten gehen indeß zur Neige, da die Einnahmen aus den Zöllen des Nordens in den Händen seiner Gegner sind. Bisher ist an Heer wie Beamten in gewohnter Pünktlichkeit gezahlt worden. In der Folge werden eine Reihe neuer Finanzgesetze, welche die Erhebung der Eingangszölle in Silberpesos statt wie bisher in Papier, die Einziehung der Bankemissionen, den Verkauf des Metallbestandes fordern, ausreichende Mittel für eine weitere Kriegsführung gewähren. Hierdurch, wie durch den niedrigen Coursstand des Papiergeldes sind die vom Auslande bezogenen Waaren erheblich im Preise gestiegen, die Nahrungsmittel dagegen nur wenig, denn Getreide wie Weinernte lieferten seit langer Zeit keinen so vorzüglichen Ertrag wie in diesem Jahre.

Ein letzter Ausgleichsversuch wurde vor einiger Zeit von den Gesandten der Vereinigten Staaten, Brasiliens und Frankreichs gemeinschaftlich unternommen, doch wie vorauszusehen war, ohne Erfolg, da beide Parteien zu stark engagirt sind, um zurück zu können. Die bei dieser Gelegenheit vom hiesigen Ministerium dem französischen Gesandten erwiesene Behandlung scheint zu weiteren diplomatischen Erörterungen zwischen Frankreich und Chile geführt und auf Verlangen Frankreichs einen kürzlich stattgehabten Ministerwechsel veranlaßt zu haben. In geordneten Zeiten hätte Chile dies nicht ruhig hingenommen. Wie groß im Lande die gegenseitige Erbitterung geworden, zeigt die Behandlung der 200 seit Anfang Januar im Gefängniß sitzenden Oppositoren, die sich nicht rechtzeitig hatten in Sicherheit bringen können. Nicht nur ihr Eigenthum ist mit Beschlag belegt, sondern sie werden, wie hier auf das Bestimmteste bekannt ist, unter Anwendung von Prügelstrafen zu Geständnissen zu zwingen versucht.

Ein rascher Verlauf des Kampfes war unter den bestehenden Verhältnissen von vornherein ausgeschlossen. Was weiter geschehen wird, ist schwer zu sagen. Sicher ist, daß bis zum 18. September, an welchem Tage die Amtsperiode des gegenwärtigen Präsidenten José Manuel Balmaceda abläuft, beide Parteien sich schonungslos weiter bekämpfen werden. Die Oppositionstruppen haben sich zunächst mit dem in Coquimbo und La Serena stationirten Regierungsheer zu schlagen, wenn es nicht mit den neu eintreffenden Kriegsschiffen zur Seeschlacht kommt. Dann beabsichtigt die Opposition unter genügender Sicherung des Nordens und Umgehung Valparaisos im Süden, etwa in der Provinz Concepcion, ein Heer zu landen, das sich dort bald verstärken würde, da die Opposition vielen Anhang besitzt. Ob dann die durch gewaltsame Rekrutirung aufgebrachte Armee des Präsidenten Stand halten oder theilweise übergehen wird, bleibt abzuwarten. Das an die chilenische Küste commandirte deutsche Geschwader wird gerade passend zu der Zeit anlangen, wo der Kriegsschauplatz voraussichtlich nach dem Süden verlegt wird. Tritt zum 18. September, wie es die Verfassung fordert, ein neuer Präsident sein Amt an*), so hat er freie Hand und dürfte sicher Frieden schließen, denn die Opposition zählt nicht nur die wohlhabendsten Klassen zu ihren Anhängern, sondern repräsentirt auch den geistig bedeutendsten Theil der Bevölkerung. Läßt sich dagegen der bisherige Präsident von seinem jetzigen willfährigen Congreß in Anbetracht der Lage seine Amtsperiode irgendwie verlängern, so ist an ein baldiges Ende des Kampfes nicht zu denken. Das Land, welches in den letzten Jahren unter der Leitung einsichtiger und thatkräftiger Staatsmänner einen blühenden Aufschwung genommen, wird dann mehr als ein Jahrzehnt zu thun haben, um die Wunden zu heilen, die dieser schreckliche Bruderkrieg geschlagen.

*) Wie wir mitgetheilt, ist am 25. Juli Claudio Vicuna zum Nachfolger Balmacedas gewählt worden.

Versicherungsgesetzgebung.

Nach Art. 4 der Reichsverfassung unterliegen der „Beaufsichtigung“ seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben u. a. die Bestimmungen über das Versicherungswesen, bis jetzt hat aber das Reich die Rechte, welche ihm in dieser Hinsicht Art. 4 zuweist, noch nicht in Anspruch genommen. Die Beaufsichtigung des Versicherungswesens wird nach wie vor von den Einzelstaaten ausgeübt und die Versicherungsgesetzgebung ruht ganz, weil die Einzelstaaten, selbst wenn ihre Berechtigung dazu außer Zweifel stünde, keine Gesetze erlassen können, von denen sie nicht wissen, ob sie nicht binnen kurzem durch ein Reichsversicherungsgesetz wieder beseitigt werden würden. Andererseits sind in den meisten deutschen Staaten die Versicherungsgesetze ganz unzulänglich; zumal für die Lebensversicherungen und die diesen verwandten Branchen fehlen solche fast ganz, während für den ältesten Versicherungszweig, die Feuerversicherung, zwar gesetzliche Bestimmungen vorhanden sind, diese aber nicht mehr den heutigen Verhältnissen entsprechen. Die einzelnen Staaten üben allerdings über alle Versicherungsgesellschaften eine Aufsicht aus, doch ist dieselbe sehr verschiedenartig und naturgemäß nicht allenthalben zweckentsprechend. Würde die Aufsicht nach einheitlichen, durch ein Reichsgesetz festgestellten Grundsätzen geübt werden, so würde auch allen deutschen Versicherungsgesellschaften ohne weiteres gestattet werden, ihren Geschäftsbetrieb über ganz Deutschland auszudehnen, während jetzt die Zulassung zum Geschäftsbetriebe von den von einander sehr abweichenden Bestimmungen der einzelnen Staaten und meistens von der Einholung einer an mancherlei Bedingungen geknüpften Erlaubniß abhängig ist.

Die Aufstellung von allgemein giltigen Bestimmungen über das Versicherungswesen ist sehr wünschenswerth noch aus dem Grunde, weil immer mehr neue Zweige erstehen, denen die Verwaltungsbehörden vielfach rathlos gegenüberstehen. Neben die älteren Feuer-, Lebens-, Hagel-, Vieh- und Transportversicherungsgesellschaften sind noch, um nur einige der neuen Branchen zu nennen, Versicherungsgesellschaften getreten, welche die Unfall-, die Aussteuer-, die Militärdienst-, die Glasversicherung u. s. w. betreiben, ja neuerdings hat sich sogar eine Gesellschaft gebildet zur Versicherung gegen Wasserschäden und, wenn auch nur mit sehr beschränktem Wirkungskreise, eine solche gegen Miethsausfälle. Diese Mannigfaltigkeit des Versicherungswesens, die noch vermehrt wird, wenn man die Form, unter welcher die Anstalten auftreten (öffentliche Anstalten, Actiengesellschaften, Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, Genossenschaften) in Betracht zieht, erschwert wieder dem Gesetzgeber seine Aufgabe. Bestimmungen für jede einzelne Branche zu erlassen, ist nicht möglich; die Gesetzgebung muß sich damit begnügen, eine Reihe von Normativbestimmungen festzustellen, denen sich alle Versicherungsanstalten unterwerfen müssen und — können; sie muß einerseits die Errichtung sogenannter öffentlicher Anstalten gestatten, aber ohne die Verleihung von Monopolen, d. h. ohne die Einführung eines Versicherungszwanges zu ermöglichen, und muß andererseits den privaten Gesellschaften möglichste Bewegungsfreiheit gewähren.

Die wichtigste und zugleich die schwierigste Vorfrage, welche beantwortet werden muß, ist die, ob eine staatliche Aufsicht vorgeschrieben werden soll und, bejahenden Falls, wie sie beschaffen sein muß, um weder die Versicherungsgesellschaft in ihrer Geschäftsthätigkeit innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Grenzen zu hemmen, noch den Staat oder das Reich, in dessen Namen die Aufsicht ausgeübt wird, mit einer Verantwortlichkeit zu belasten, die es nicht tragen kann. Zu einer objectiven Erörterung dieser Vorfrage ist es bis jetzt noch nicht recht gekommen, da in der Aera der „nationalen“ Wirthschaftspolitik auch die Verstaatlichung des Versicherungswesens angeregt wurde und den Beifall des damaligen Reichskanzlers fand. Jetzt treten die auf die Erlangung eines solchen Gesetzes zielenden Wünsche wieder mehr hervor. Ihre Berechtigung ist erwiesen; daß aber gerade der jetzige Zeitpunkt besonders geeignet zur Inangriffnahme eines so wichtigen und schwierigen Werkes wäre, steht dahin.

Der Werth der französischen Marine.

Vor dem deutsch-französischen Kriege galt die französische Seemacht für stärker als die vereinigten

Die „schwarzen Husaren“.

III. Die Chefs.

Unendlich größeren Einfluß als in unseren Tagen übte zur Zeit Friedrichs des Großen der Chef auf sein Regiment aus. Das Regiment wurde unter seinem Namen in den Armeelisten geführt, der Chef hatte die öconomische Verwaltung zu führen, ihm lag es ob, mit dem ihm zur Verfügung gestellten Pauschquantum sein Regiment in so gutem Zustande wie möglich zu halten. Er regelte alle Details des Dienstes, hatte die Anwerbung der Mannschaften und die Beschaffung der Remonten zu besorgen, durch seine Hand gingen die Vorschläge zur Ergänzung des Offiziercorps, in seinem Hause verkehrten die Offiziere außer Dienst und ihm lag es ob, das gesellschaftliche und dienstliche Verhalten der Mannschaften und Offiziere zu überwachen. Wiederholt haben wir in unseren früheren Schilderungen der Thätigkeit der Chefs gedenken müssen, so daß unsere Skizze eine unvollständige sein würde, wollten wir nicht derjenigen Männer gedenken, deren Verdienst es in erster Linie zuzuschreiben ist, daß die schwarzen Husaren die „ersten Husaren des Heeres“ geworden und geblieben sind. Der erste Chef des 1741 errichteten Regimentes war der Oberst **Georg Heimbert v. Mackerodt.** Er war im Jahre 1691 geboren und trat 1717 als gemeiner Reiter aus dem sächsischen in den preußischen Dienst in das Kürassier-Regiment Nr. 6 über. Im Jahre 1718 wurde er Cornet und wurde später von Friedrich Wilhelm I. als Stabrittmeister zu denn in der Provinz Preußen neu errichteten Husaren-Regiment versetzt, bei dem er am 1. März 1738 unter Verleihung des Adels zum Major ernannt wurde. Im November 1741 wurde er Oberstlieutenant und Commandeur und im nächsten Jahre Chef des schwarzen Husaren-Regiments. Er hat seine Stellung nicht lange inne gehabt, denn er starb schon 1743 auf dem Marsche nach Schlesien.

Sein Nachfolger wurde im Jahre 1744 der Oberst **Johann Theodor v. Rüsch**, aus Kronstadt in Siebenbürgen gebürtig, wo sein Vater das ansehnliche Amt eines Kronrichters bekleidete. Wir haben dieses Mannes, der von der einschneidensten Bedeutung für die Heranbildung des Regiments gewesen ist, in unseren bereits veröffentlichten Skizzen schon mehrfach gedacht, daß wir auf seine Lebensschicksale hier näher einzehen müssen.

Wie viele hervorragende Husarenoffiziere hatte auch v. Rüsch seine ersten Waffenthaten in der österreichischen Armee vollbracht, wo er sich nicht allein durch Kaltblütigkeit und Entschlossenheit, sondern auch durch eine große Reizbarkeit auszeichnete, die ihn in ein Duell mit einem italienischen Cavalier verwickelte, der von seiner Hand fiel. Rüsch mußte flüchten, doch gelang es ihm später, nach seiner Verheirathung mit einer Baronesse v. Metternich wieder in einem Husaren-Regiment reactivirt zu werden. Er kehrte als ältester Rittmeister aus dem ersten schlesischen Kriege, in dem er sich namentlich in dem Gefecht bei Grottkau gegen das neu errichtete preußische Ulanencorps sehr ausgezeichnet hatte, in seine Garnison zurück, um hier dieselbe Erfahrung zu machen, die zu damaliger Zeit manchen tüchtigen Husarenoffizier aus österreichische in preußische Dienste getrieben haben. Ein junger Mann aus vornehmer Familie wurde ihm vorgezogen und nunmehr schenkte Rüsch den Zureden eines mit ihm befreundeten preußischen Offiziers Gehör und nahm seinen Abschied, um in die preußische Armee einzutreten. Friedrich der Große hatte eine hohe Meinung von den Fähigkeiten des neu angeworbenen Offiziers, denn er schloß mit ihm eine förmliche Capitulation ab, aus der einige Punkte merkwürdig sind. Es wurde freie Ausübung der katholischen Religion für Rüsch und die Seinigen sowie unbehinderte Erziehung seiner Kinder als Angehörige der römisch-katholischen Kirche, ferner ein Oberstlieutenantpatent bei den Husaren und endlich die Freizügigkeit im Falle einer Verabschiedung oder Behinderung länger zu dienen zugestanden.

Rüsch traf in Berlin ein, und der König war so zufrieden mit den Manövern, die er auf seinen Befehl mit den Ziethen'schen Husaren ausführte, daß er ihn am 10. März 1744 zum Oberst und Chef des schwarzen Husarenregiments ernannte. Rüsch fand das Regiment in einem traurigen Zustande. Der Commandeur, ein in Oesterreich cassirter Offizier, war dem Trunke ergeben und wurde bald der erbitterte Feind des neuen Chefs. Als Friedrich der Große den Ehrlosen cassirte, machte er Nachts in einer Straße von Stallupönen einen Mordanfall auf Rüsch. Dieser entging mit einem Sprunge dem ihm zugedachten Säbelhieb, warf seinen Gegner zu Boden und zerbrach ihm die Klinge. Auch das Offiziercorps war nur zum Theil brauchbar. Einigen mangelte es sogar an Reitgeschick, denn, wie berichtet wird, hätten zwei ehemalige Schiffslieutenants und ein alter französischer Infanterist kaum gewußt, ob sie von der rechten oder von der linken Seite zu Pferde steigen sollten, andere waren österreichische Deserteure, wieder andere standen als rohe Kriegsknechte auf der allerunterssten Stufe der Gesittung und Schreibfähigkeit; ein Offizier benahm sich so unwürdig, daß er über die Grenze gebracht werden mußte. Daß Rüsch trotz solcher Schwierigkeiten in dem baldigen zweiten schlesischen Kriege das Renommé der schwarzen Husaren begründete, zeigt von seiner großen militärischen Tüchtigkeit. Im Juni 1750 avancirte Rüsch zum Generalmajor, am 18. September 1753 erhob der Monarch ihn und seine Nachkommen in den Freiherrnstand. Auch sonst zeichnete ihn Friedrich der Große vielfach aus, so bekam er für sein tapferes Verhalten in der Hohenfriedberger Schlacht außer dem Orden pour le mérite die Amtshauptmannschaft von Ragnit und eine jährliche Zulage von 500 Thlrn.

Rüsch war von hoher, kräftiger Gestalt und eine martialische Erscheinung. Stete Uebung hatte ihn stark und geschickt gemacht, er bändigte die wildesten Pferde und schoß als passionirter Jäger nie neben das Ziel. Nach seinem Dienstantritte vermied er stürmische und überstürzende Neuerungen und bemühte sich zunächst den Dienst aller preußischen Truppengattungen genau kennen zu lernen. Dann erst ging er mit der Einführung von wirklich guten Aenderungen vor, die er auf das sorgfältigste praktisch und theoretisch durchgearbeitet hatte. Noch lange, nachdem er das Regiment verlassen hatte, erzählte man sich beim Regiment, daß der Chef ganz im Geheimen zu Hause mit verschiedenfarbigen Holzstücken manövrirt habe. Seine Schwächen bestanden in Jähzorn und Mangel an anerzogener Feinheit, dagegen zeichnete ihn eine gutmüthige Offenheit aus. Seine streng kirchliche Richtung, die Folge trüber Erlebnisse, hielt ihn stets davon ab, Untergebene unglücklich zu machen; er konnte sich selbst dann nicht dazu entschließen, einen Offizier zur Verabschiedung anzuzeigen, wenn derselbe notorisch unfähig war. Zur Vervollständigung seiner Charakteristik sei schließlich noch seine gänzliche Uneigennützigkeit hervorzuheben. Nach dem Dresdener Frieden sagte ihm der König in alleiniger Gegenwart des Generals v. Winterfeld, er solle als Generalmajor nach Preußen zurückkehren. Rüsch dankte ehrerbietigst für die Gnade und bat den König, diese Beförderung zu verschieben, da er sich unglücklich fühlen würde, zwei gewiß ebenso wie er dienenden, älteren befreundeten Waffengefährten vorgezogen zu werden.

Der tapfere Krieger, der schneidige Reiter war der glücklichste Familienvater und hing mit großer Liebe an seiner Gattin. Diese verstand es übrigens sehr schnell, sich in die Situation einer königlich preußischen Offiziersdame hineinleben. Sie beauftragte einen Offizier, dem sie besonders gewogen war, sie durch ein verabredetes Zeichen aufmerksam zu machen, wenn ihre Theilnahme an der Unterhaltung auch nur im entferntesten auf den Dienst bezogen werden könne, da sie selbst, unbekannt mit preußischen Einrichtungen, dies nicht zu wissen im Stande sei und sich durchaus nicht in dergleichen Dinge meliren wolle. Im übrigen gewinnt es den Anschein, als ob sie im Hause ziemlich unumschränkt befohlen und ihren tapferen Gemahl unter das süße Joch des Pantoffel-Regiments gebeugt habe.

Frau v. Rüsch war eine nicht minder strenge Katholikin wie ihr Mann und ließ ihre Tochter in Wien erziehen. Sie besuchte dieselbe und ebenso auch ihre dortigen Verwandten ziemlich häufig und war so unvorsichtig, auch während des siebenjährigen Krieges in Wien zu verweilen. Dazu kam, daß ein Brief von Rüsch, in dem derselbe sich geäußert hatte, er hoffe sie bald wieder zu sehen, weil der Friede bald erfolgen müsse, da es unmöglich sei, daß der König einer solchen Menge von Feinden lang widerstehen könne, zur Kenntniß Friedrichs des Großen kam. Obgleich diese Ansicht, die u. a. auch Prinz Heinrich gegen seinen Bruder ausgesprochen hatte, in der preußischen Armee viel verbreitet war, so war der König doch mit Recht erzürnt, daß Rüsch diesem Gedanken in einem Briefe an seine Frau in Wien Ausdruck gegeben hatte. Verhängnißvoll wurde für Rüsch die schon erwähnte Plünderung der russischen Bagage bei Zorndorf durch die schwarzen Husaren, seine Feinde beschuldigten ihn geradezu, er habe die Plünderung dadurch begünstigt, daß er während derselben den Husaren einige Kostbarkeiten abgekauft habe. Den letzten Stoß gab dem General eine bald nach der Zorndorfer Schlacht mißglückte Unternehmung eines preußischen Infanterie-Generals gegen ein österreichisches Corps. Rüsch erklärte mit der ihm eigenen Freimüthigkeit dem König, daß die Expedition mißglücken würde, weil er die Gegend und den feindlichen General kenne, der gewiß Soldat genug sei, um seinen Terrainvortheil wahrzunehmen. Der König

Flotten Deutschlands, Oesterreichs und Italiens. Seither wurden in Frankreich nahezu **4 Milliarden** für die Zwecke der Marine ausgegeben, während die Mächte der Tripel-Allianz für den gleichen Zweck zusammen nur 3 Milliarden verwendeten. Aber die französische Flotte ist seltsamer Weise den vereinigten Flotten der drei Verbündeten noch immer nicht gewachsen, und man fragt sich allgemein, wie das möglich sei. Eine Pariser Correspondenz der officiösen Wiener „Polit. Mittheilungen“ beantwortet diese Frage dahin, daß die Verwaltung der französischen Marine gar Vieles zu wünschen übrig lasse. Seit zehn Jahren bemängeln sämmtliche Referenten des Marinebudgets diese Verwaltung und deren Maßnahmen, und sie stimmen in dem Urtheile überein, daß dieselbe nicht besser arbeite als zur Zeit Ludwig XIV. Auch der gegenwärtige Marinereferent in der Kammer, Brisson, wiederholt die Klagen seiner Vorgänger und ist bemüht, bei der Budgetcommission einen umfassenden Reformplan durchzusetzen, dem zwar der Marineminister widerstrebt, von dem jedoch die öffentliche Meinung einen Fortschritt der Marine erhofft. Die Ausgaben für die Marine betragen jährlich 200 Millionen Francs, aber von dieser Summe wird nur der geringste Theil für die Flotte selbst verwendet. Der größte Theil derselben wird in den Arsenalen und Werkstätten in ziemlich unnützer und wohl auch unlauterer Weise verbraucht. Es giebt nun allerdings Leute, welche die Frage aufwerfen, ob denn siegreiche Flotten überhaupt eine Entscheidung herbeiführen können. Man verweist auf Napoleon I., der Europa ohne seine Admirale besiegt hat, auf den Sieg bei Lissa, durch welchen die Abtretung Venetiens nicht verhindert wurde, auf den Krieg von 1870, wo die französischen Marinetruppen zu Lande verwendet wurden, und man gelangt zu dem Schlusse, daß der Gewinn oder Verlust einer Provinz lediglich von den Schlachten zu Lande abhänge. Wir glauben, daß diese Ansicht viel für sich hat. Wie dem auch sei, die Thatsache steht fest, daß Frankreich für seine Marine 200 Mill. Francs jährlich ausgiebt und daß trotz dieses enormen Etats die Schiffe des Admiral Courbet im tonkinesischen Kriege an Schnelligkeit hinter den Fahrzeugen der Chinesen zurückblieben.

Die Gewaltthaten in Kreta

dauern — wie man der „Pol. Corr.“ aus Athen schreibt — auf der einen und der anderen Seite fort, wobei die Gefahr durch den Umstand gesteigert erscheint, daß der Truppenstand auf der Insel verringert ist. Der General-Gouverneur Dschewat Pascha hat sich dieser Tage, auf Bitten der christlichen Bevölkerung und auf Anrathen der Consuln, nach Heraklion begeben, um Maßregeln zu treffen, welche das Eindringen der Türken in diese, bisher ruhig gebliebene Stadt verhindern sollen. Dschewat Pascha führt die Ueberhandnahme der Gewaltthaten auf eine, seitens der türkischen Notabeln gegen ihn gerichtete Zettelung zurück. Diese stiften Morde an, um auf Dschewat Paschas Verwaltung einen Schatten zu werfen, wobei sie darauf rechnen, daß der Großvezier — ohnehin Dschewats Gegner, in dem er einen Nebenbuhler erblickt — gern den Anlaß benützen werde, diesen zu Falle zu bringen.

Bis auf weiteres wird mit Rücksicht auf die Lage in Kreta ein britisches Geschwader von sechs Panzerschiffen in den griechisch-türkischen Gewässern kreuzen.

Die Fremdenhetze in China.

Weitere Unruhen — so meldet man der „Times“ aus Foochow vom 1. August — scheinen unmittelbar bevorzustehen. Es werden aufrührerische Plakate angeschlagen, in welchen die Vertreibung der Ausländer verlangt wird. Die Missionen in Yengping und Fuhning sollen angegriffen worden und dabei einige Menschenleben verloren gegangen sein. Der Hafen von Foochow ist gänzlich unbeschützt.

Deutschland.

Berlin, 2. April. **[Für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth]** sind 210 000 Mk. eingegangen, so daß die Ausschreibung der Concurrenz alsbald erfolgen wird. Das Denkmal, ein Reiterstandbild, wird etwa 10 Minuten von Wörth an der Stelle zu stehen kommen, wo am 6. August 1870 die Artillerie des 5. Armeecorps ihre Stellung hatte.

* **[Der Junker als Kirchenpatron.]** Welcher unglaublich niedrigen Auffassung ihrer Patronatspflichten einzelne Großgrundbesitzer huldigen, beweist das folgende von einem orthodoxen Blatt mitgetheilte Vorkommniß. Ein Patronatsherr in den östlichen Provinzen sendet den Bewerbern um die von ihm zu vergebende vacante Pfarrstelle einen Fragebogen, in welchem Fragen zu beantworten sind, wie folgende: Sind Sie bescheiden, riechen Sie aus dem Munde 2c.? Dazu bemerkt die „Prot. Ver.-Corresp.“: „Wir sind ganz gewiß keine Freunde der gesellschaftlichen Exclusivität des Pastorenstandes, aber man entzieht diesem Stand sein Fundament, wenn man ihm die gebührende bürgerliche Achtung versagt. Einen gebildeten Mann, welcher die höchste Vertrauensstellung in der Gemeinde einnimmt, behandelt man eben nicht wie einen Schuhputzer, falls man nicht selber einer ist. Hoffentlich findet sich kein evangelischer Geistlicher, welcher sich so weit erniedrigt, daß er in den Sold eines solchen Patrons tritt!“

* **[Das Zeugnißzwangsverfahren]**, das, wie wir seiner Zeit berichtet, gegen eine Anzahl von Personen eingeleitet worden ist, die zu der „Frankf. Ztg.“ in irgend einer Weise in Beziehung stehen, bezog sich darauf, den Einsender eines Artikels der „Frankf. Ztg.“ vom 3. Dezember v. J. zu ermitteln, welcher sich darüber beschwert hatte, daß die 10 000 Mk. Gehaltsgratificationen, welche im Directionsbezirk Frankfurt a. M. vor Jahresschluß vertheilt wurden, mehr den besser als den schlechter dotirten Beamten zugewendet worden seien. „Unwahres“, bemerkt die „Fr. Ztg.“, „scheint die Mittheilung nicht enthalten zu haben, denn das Ersuchen der Redaction um eine Berichtigung blieb von Seiten der königl. Eisenbahndirection unerwidert. Es soll um jeden Preis der Verfasser der Einsendung ermittelt werden. Und dazu wird nunmehr seit Monaten dieser Zeugnißzwang gegen Dutzende von Personen inscenirt, werden Stöße von Akten geschrieben und immer weiter inquirirt. Bisher scheint es nicht gelungen zu sein, den „Delinquenten“ zu ermitteln. Welche Lage durch diese Angelegenheit zahlreichen Eisenbahnbeamten bereitet wird, von welchen der eine oder andere vielleicht einmal am Biertisch über die Vertheilung der Gratificationen gesprochen hat und nunmehr befürchten muß, vielleicht indirect als Verfasser der betreffenden Mittheilung angesehen zu werden, haben wir hier nicht zu erörtern. Die Lage der Presse gegenüber einem solchen bisher in Disciplinarsachen niemals vorgekommenen Zwangsverfahren ist eine höchst unerquickliche. Jedes Blatt läuft Gefahr wegen irgend einer einen Beamten berührenden Angelegenheit sein ganzes Personal, alle Freunde und Bekannten desselben, vor den Richter gestellt und einem minutiösen Verhör unterworfen zu sehen, ohne Rücksicht darauf ob die betreffende Mittheilung wirklich von einem Beamten herrührt oder nicht. Was bleibt da von einer Freiheit der Presse übrig? Es scheint uns hohe Zeit, daß der neue Minister der öffentlichen Arbeiten sich mit dieser Sache beschäftige, welche vor seinem Amtsantritte eingeleitet worden ist, und welche unsere Preß- und Justizverhältnisse vor dem In- und Auslande in einem so sehr unerfreulichen Lichte erscheinen läßt. Auch die Aufmerksamkeit des Herrn Justizministers möchten wir auf die Angelegenheit lenken. Es ist unseres Wissens der erste Fall, daß in einem Disciplinarverfahren der Zeugnißzwang in so rigoroser Weise angewendet wird. Was uns betrifft, so wollen wir wenigstens nicht versäumen, bei jedem Anlasse gegen diese, wie uns scheint, in hohem Grade mißbräuchliche Anwendung des Zeugnißzwanges Verwahrung einzulegen.“

* **[Zur Theatercensur.]** Der Bescheid der k. Regierung zu Kassel auf die von dem dortigen Theaterdirector Hiller eingelegte Beschwerde wegen des polizeilichen Verbotes der Aufführungen der Theaterstücke „Die Ehre“, „Sodoms Ende“ und „Fernande“ hat folgenden Wortlaut: „Königliche Regierung. J. A. II. N. 6110. Kassel, den 18. Juli 1891. Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf die Vorstellung vom 27. v. Mts. ergebenst, daß ich nach Kenntnißnahme von dem Inhalt der Theaterstücke „Sodoms Ende“, „Die Ehre“ und „Fernande“ die wieder beifolgende Verfügung des hiesigen Herrn Polizeidirectors vom 26. v. M., durch welche die fernere Aufführung der genannten Stücke ihres entsittlichenden Inhaltes wegen für Kassel verboten wird, aus dem darin angeführten Grunde nicht zu mißbilligen vermag. Die **Berufung auf Berlin** ist für die hiesigen anders gearteten Verhältnisse **nicht entscheidend**, abgesehen davon, daß dort Streichungen vorgenommen sein mögen. In **achtbaren Kreisen** der hiesigen Einwohnerschaft hat die Aufführung jener Stücke thatsächlich **Anstoß erregt**, den ich für berechtigt halte. Wenn Ew. Wohlgeboren noch geltend machen, daß Sie die beanstandeten Stücke mit pecuniären Opfern zur Aufführung erworben haben, so wird durch das zwischen Ihnen und den Autoren oder Verlegern bestehende privatrechtliche Verhältniß das Recht und die Pflicht der Polizeibehörden zum Schutz der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit nicht berührt. Der Regierungs-Präsident. (gez.) Rothe.“ (Herr Rothe war bekanntlich vor seiner Versetzung nach Kassel Regierungs-Präsident in Danzig.) — Nachträglich wurde, wie s. Z. mitgetheilt, auch Wildenbruchs „Haubenlerche“ von der Polizeidirection verboten. Director Hiller wird sich nun, der „Deutschen Bühnengen.“ zufolge, unter Zuhilfenahme eines Rechtsanwalts an das Ministerium wenden.

* **[Der Weinexport nach den Vereinigten Staaten.]** Ein Mainzer Weingeschäft hat, wie es der „Fr. Ztg.“ mittheilt, heute von seinem Vertreter in Newyork per Kabel eine Meldung erhalten, welche den deutschen Weinexport nach den Vereinigten Staaten sehr interessiren dürfte. Während es nämlich bis jetzt genügte, wenn auf den Kisten das Ursprungsland, also in diesem Falle „Germany“ sich befand, muß nach einer neuesten Bestimmung der Zollbehörde, **jede einzelne Flasche** diesen Vermerk tragen, um der Strafe des dort mit großen Unkosten verknüpften Umpackens und nachträglichen Aufklebens entsprechender Etiketten zu entgehen.

Grottkau, 29. Juli. **[Unschuldig verurtheilt?]** Der Schieferdecker Franz Rieger von hier wurde im Februar wegen Sittlichkeitsverbrechens vom Schwurgericht zu Brieg zu 15 Jahren Zuchthaus auf Grund des Zeugnisses seiner eigenen Tochter und deren Zuhälter, eines schon mit Zuchthaus bestraften hiesigen Arbeiters, verurtheilt. Wie der „Oberschl. Anz.“ berichtet, war von dem Verurtheilten die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt worden, und da die Tochter desselben mit ihrem Geliebten flüchtig geworden, wurden von der Staatsanwaltschaft Steckbriefe erlassen, welche aber keinen Erfolg hatten. Heute hat die hier wohnende Ehefrau des Verurtheilten aus der Strafanstalt in Striegau ein Schreiben erhalten, worin ihr mitgetheilt wird, daß in kurzem ihr Ehemann die Freiheit erlangen würde, auch wenn man bis dahin die steckbrieflich Verfolgten nicht finden könnte, und daß gegen diese die Anklage wegen Meineides erhoben worden ist.

England.

London, 1. August. Herr und Frau **Gladstone** begaben sich gestern von ihrer Londoner Wohnung nach Hawarden. Herr Gladstone hat die Nachwehen seiner Erkrankung an der Influenza jetzt völlig überwunden. Dennoch ist in seinem Alter Schonung geboten. Er wird deshalb im Herbst nur der Versammlung der nationalen liberalen Föderation in Newcastle beiwohnen, natürlich vorausgesetzt, daß es sein Befinden gestattet. Wahrscheinlich wird Gladstone Ende November oder Anfang Dezember einige Wochen in einem milden Klima zubringen. Seine Wahl schwankt zwischen Süd-Italien und der Riviera.

Der **Liverpooler** Schulrath hat beschlossen, in 6 von den städtischen Volksschulen das **Schulgeld abzuschaffen** und in den übrigen städtischen Schulen bedeutend herabzusetzen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. August. Im nächsten **Reichshaushaltsetat** dürfte nicht nur eine Summe für **Befestigungsbauten** auf der Insel **Helgoland**, sondern auch ein ziemlich beträchtlicher Zuschuß für den **Ausbau des Hafens in Cuxhaven** enthalten sein, der mit wichtigen militärischen Anlagen versehen werden soll.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Ertheilung des **Rechtes zur Führung der Reichsflagge** an die Eingeborenen des **deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes**.

— Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Die vom Eisenbahnminister einer Deputation in Aussicht gestellte **Einführung des Zonentarifes** werde **nur** für den gesammten **Berliner Vorortsverkehr** und zwar schon vom 1. Oktober cr. erfolgen. Der Minister fürchte von der Einführung keinen Einnahmeausfall.

— Zum **Präsidenten der Eisenbahndirection Hannover** ist der Ober-Regierungsrath **Reitzenstein** ernannt worden, der bisher Abtheilungsdirigent bei der Eisenbahn-Direction Berlin war.

Rathenow, 3. August. Das große **Proviantmagazin** ist um 6 Uhr Nachmittags vom **Blitze getroffen** und steht in Flammen.

Hamburg, 3. August. Gestern Abend 10 Uhr hat der von Stade kommende Dampfer „**Concordia**“ bei Neumühlen ein **Boot** mit sechs jungen Leuten, von denen fünf ertrunken sind, **übergerannt**.

Bochum, 3. August. Der Redacteur **Fusangel**, bisher in Aachen, hat sich am Sonnabend Abend nach dem unweit Aachen liegenden **holländischen Orte** Falls begeben, um gegenüber Baare freie Hand zu behalten. Die „Westf. Volks-Zeitung“ erklärt das Verfahren des Staatsanwalts für rechtswidrig.

Paris, 3. August. Der **Zar** hat dem **französischen Botschafter in Petersburg, Laboulaye**, den **Alexander Newsky-Orden** verliehen.

— Der Gouverneur von **Tahiti** telegraphirt, daß der Aviso „**Volage**“ bei der Morokau-Insel **gescheitert** sei. Die Mannschaft ist gerettet.

— Der Minister des Aeußern publicirt das Inkrafttreten der **amerikanischen Bill** betreffend den **Schutz des geistigen Eigenthums** für Werke der Literatur und Kunst französischen Ursprungs

— Dem „Temps“ wird aus Tamamariva gemeldet, daß die **englische Regierung** ihren **Vertreter** angewiesen habe, fernerhin der madagascarischen Convention entsprechend nur noch **durch den französischen Residenten** mit den Landesbehörden zu verkehren. Der „Temps“ hofft, daß dieser Verfügung gegenüber der Widerstand der Königin gegen die Einhaltung der Convention brechen werde und daß die antifranzösischen Intriguen ein Ende nehmen würden.

Saint Omer, 3. August. Bei dem gestrigen Diner anläßlich des Turnerfestes hielt der **Minister** des Aeußern **Ribot** als **Deputirter** des Arondissements eine Ansprache, in welcher er ausführte, der Empfang **des französischen Geschwaders in Kronstadt** sei ein glänzender Beweis der freundschaftlichen Gefühle, welche zwei große Nationen vereinigen, und lasse niemand unberührt. Frankreich könne daraus ersehen, welche Achtung man ihm bezeuge, wohin auch seine Flotte komme.

Cherbourg, 3. August. Der **Municipalrath** hat an den **Zaren** ein **Huldigungs-Telegramm** gerichtet, in welchem er den wärmsten Dank für den Empfang des Geschwaders ausdrückt und den Zaren anläßlich seines Namenstag beglückwünscht. Die Arbeiterbevölkerung veranstaltete zu Ehren der Mannschaften der hier vor Anker liegenden russischen und griechischen Schiffe ein Fest, bei welchem den Gästen enthusiastische Kundgebungen bereitet wurden.

Petersburg, 3. August. Der König **Alexander von Serbien** ist gestern Nachmittag in Peterhof eingetroffen und von dem Kaiser, den Großfürsten und einer Ehrenwache empfangen worden. Im großen Palais zu Peterhof, wo der König Wohnung nimmt, fanden sich die Kaiserin und die Großfürsten zum Empfange ein.

— Der französische Admiral **Gervais** besuchte gestern den Metropoliten von Petersburg welcher ihm ein Bildniß des Alexander-Newskys-Klosters überreichte. Beim Besuche des Klosters und der Kirche schenkte ihm der Prior ein gleiches Bildniß. Ebenso wurde ihm in der Isaakskathedrale ein Bild der Muttergottes geschenkt. Gestern gab die französische Colonie dem Admiral Gervais und den französischen Offizieren ein großes Fest.

Danzig, 4. August.

* **[Oberpräsident v. Goßler.]** Herr v. Goßler hat gestern folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Nachdem Se. Maj. der Kaiser und König allergnädigst geruht haben, mich zum Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen zu ernennen, habe ich mein Amt heute angetreten.“

L. **Carthaus**, 2. August. Eine Reihe von Zeitungen und auch das hiesige Kreisblatt brachten vor kurzem die Nachricht, daß von den von der **Ansiedelungs-Commission angekauften Ortschaften** 30 mit evangelischen und 3 (darunter Kobissau bei Carthaus) mit katholischen Ansiedlern besetzt worden sind. Dies ist nun bezüglich der letztgenannten Ortschaft nicht richtig, indem die auf dem Gute Kobissau angesiedelten Colonisten durchweg evangelischer Religion sind. Auch die für diese Ortschaft eingerichtete Schule ist mit einem evangelischen Lehrer besetzt worden. Katholischer Religion sind nur einige dort noch aus der Zeit des früheren Besitzers mit besonderer Erlaubniß der Oberbehörde wohnende Pächter.

✕ **Von der Nehrung**, 2. August. Im vorigen Jahre wurde in Folge Anzeige eines Forstbeamten seitens des Amtsanwalts in Danzig gegen verschiedene **Fischer** der Danziger Nehrung Anklage erhoben, weil dieselben ihre **Böte auf nicht angewiesenen Stellen** in der Düne **in Sicherheit gebracht** hatten. Die qu. Fischer hatten in Folge dessen in einer an die königl. Regierung in Danzig gerichteten Petition gebeten, die betreffenden Forstbeamten mit entsprechenden anderen Anweisungen zu versehen, unter der Begründung, daß sie bei plötzlich eintretendem Sturm nicht immer in der Lage seien, ihre Böte auf die ihnen angewiesenen Dünenplätze zu dirigiren. Auf diese Petition sind indessen die Petenten abschläglich beschieden worden. Wer es weiß, was für einen schweren Kampf bei dem Niedergange der Fischerei in den letzten Jahren die Fischer der Nehrung um ihre Existenz zu bestehen haben, und wie dieselben jetzt in Folge obigen Bescheides beim Ausbruche eines Sturmes in Verlegenheit kommen, entweder ihre Böte den Elementen preiszugeben oder beim Bergen derselben auf nicht erlaubten Plätzen mit dem Gericht in Conflict zu kommen, der wird die Verlegenheit, welche der abweisende Bescheid den Fischern bereitet, verstehen. Die Fischer fischen sehr häufig, meilenweit von ihrer Ortschaft entfernt, ein bis zwei Meilen vom Strande auf hoher See. Droht ein plötzlicher Sturm, so haben sie nicht mehr Zeit, ihrem Heimathorte zuzueilen, sondern suchen den nächsten Strand zu erreichen, um Leben und Böte in Sicherheit zu bringen. Die oft zusehends schnell sich thürmenden Wogen erreichen sehr bald die Düne, und die Fischer haben die größte Eile nöthig, um ihre Böte auf den höher gelegenen Stellen der Düne zu bergen, gleichviel ob gerade da sich angewiesene Dünenplätze befinden oder nicht.

Stolp, 3. August. (Privattelegramm.) Morgen trifft der neue Oberpräsident **v. Puttkamer** auf einer Besichtigungsreise hier ein.

Theerbude, 31. Juli. Das **neue kaiserliche Jagdschloß** steht nun im Rohbau vollendet da. Auf einer Anhöhe, die steil zum Waldbach Rominte abfällt, gelegen, schaut es mit seiner Vorderfront auf das schöne Wiesenthal des Flusses und das Dorf Theerbude herab. Von unten aus gesehen macht es mit seinen breiten Fenstern, den kunstvoll geschnitzten Säulen und den rings um das Schloß gehenden Veranden einen überaus lieblichen und freundlichen Eindruck. Das Schloß besteht aus einem Mittelbau und zwei Seitenflügeln; diese sind zweistöckig, jener ist zwar nur einstöckig, giebt aber den Seitenflügeln in der Höhe nur wenig nach. Im Mittelbau liegt nach der Vorderfront zu der große Speisesaal, der sein Licht durch das mächtige Fenster erhält, welches fast die ganze Wand der Vorderfront einnimmt. Die Wände des Saales werden Vasen und Jagdgeräthe schmücken. Von den beiden Seitenflügeln ist der rechte, der sogenannte „Cavalierflügel“, für die Adjutanten des Kaisers bestimmt. Er enthält in jedem Stock drei Zimmer und ein Badezimmer. Der linke Flügel ist für den Kaiser persönlich bestimmt und enthält im unteren Stock ein Bade-, ein Empfangs-, ein Arbeitszimmer und einen Salon. Die Einrichtung im oberen Stock

---

schien diese Erklärung ungnädig aufzunehmen. Die Unternehmung mißglückte gänzlich und zugleich mit dieser Nachricht erhielt der König die Meldung, daß Rüsch einer Hämorrhoidalkolik wegen das Bett hüten müsse und an dem Zuge nicht theilgenommen habe. Der mißtrauische König erblickte hierin eine Simulation und schickte Rüsch auf die Festung Stettin. Rüsch bat um Untersuchung und erhielt auch den Bescheid, daß eine solche seiner Zeit erfolgen werde, sie ist aber nie eingeleitet worden.

Rüsch hat von 1758 bis zum Jahre 1762 in der Festung Stettin zugebracht, bis es endlich seinem Jugendfreunde, dem General v. Werner, gelang, für ihn beim Könige ein gutes Wort einzulegen. Als Werner aus der russischen Gefangenschaft ausgelöst war und sich beim Könige bedankte, sprach er sehr warm für Rüsch und verbürgte sich für dessen Rechtschaffenheit, worauf der König die Freilassung des gefangenen Generals befahl. Wie hoch auch jetzt noch Friedrich der Große die militärischen Fähigkeiten von Rüschs schätzte, beweist der Umstand, daß er anordnete, Rüsch habe sich vor seiner Entlassung in einem Revers zu verpflichten, nicht in fremde Kriegsdienste zu treten.

Rüsch begab sich zu seiner Familie und zog dann nach Schlesien. Er starb im Jahre 1869 zu Javornice bei Lublinitz in sehr mäßigen Umständen und liegt in Lublinitz begraben. Er hat sein Schicksal als eine Strafe des Himmels getragen. Die Gründe, die den König veranlaßt haben, so hart gegen einen verdienstvollen General vorzugehen, sind noch heute nicht völlig aufgeklärt. Als einst nach dem Hubertusburger Frieden an der königlichen Tafel das Gespräch auf Rüsch kam, äußerte der Kriegsherr: „Es ist doch auffallend, daß der Mann im letzten Kriege gar nichts thun wollte.“ „Der wahrscheinliche Grund ist sein bigott-katholisches Wesen“, entgegnete jemand. „Nein“, erwiderte der König, „er war im vorigen Kriege ebenso, aber doch brauchbar.“ Der König brach nun das Gespräch ab.

Commandeur des schwarzen Husarenregiments wurde zunächst 1858 der zum Oberstlieutenant ernannte Major **v. Beust**, dessen seltsames Säbelduell in einer dunkeln Stube mit seinem Kameraden v. Baczko wir bereits erzählt haben. Der König war mit seiner Conduite sehr zufrieden, denn schon im nächsten Jahre schrieb er lakonisch auf die Rückseite eines am 18. September eingehenden Rapportes: „Er ist Oberst.“ Doch schon am 21. Dezember 1859 starb Beust, kaum 30 Jahre alt, und wurde vom Könige, der in ihm einen vorzüglichen Reiterführer verloren hatte, sehr betrauert.

Mehrere Jahre lang blieb das Regiment ohne Chef, bis der König im Jahre 1862 den Commandeur Obersten **Daniel Friedrich v. Lossow** zum Chef ernannte. In ihm hat das Regiment wiederum einen Chef erhalten, der zu den tüchtigsten Reiteroffizieren der preußischen Heeres gehörte und den der König ungemein hochschätzte. Als im Jahre 1761 ein General für eine ihm aufgetragene Expedition einen Generalmajor wünschte, schickte ihm der König den damaligen Oberstlieutenant v. Lossow, indem er schrieb: „Er ist besser wie kein Generalmajor den ich dahin geben könnte.“ Der König taxirte Lossow so hoch, daß er sogar später wünschte, denselben bei einer bevorstehenden Schlacht unter allen Umständen bei sich zu haben.

Lossow wurde im Jahre 1722 in der Neumark geboren, trat 1742 in das Heer, wurde 1745 Cornet und am 28. Februar 1748 Lieutenant bei dem Husaren-Regiment v. Natzmer. Im Jahre 1759 wurde er Major bei dem schwarzen Husaren-Regiment, in demselben Jahre am 29. Oktober Oberstlieutenant, 1760 Commandeur des Regiments, im Mai 1761 Oberst und im nächsten Jahre Chef. Im Mai 1766 wurde er zum Generalmajor ernannt. In den Jahren 1774—1776 war er erster Commissarius bei der Grenz-Berichtigungs-Commission für Polen. Am 21. Mai erhielt er seine Ernennung zum Generallieutenant und starb als solcher zu Goldap am 12. Oktober 1783. Seiner Fürsorge um das Regiment haben wir schon bei früheren Gelegenheiten mehrfach gedacht. Ihm folgte der Oberst **Karl August v. Hohenstock**, der als gemeiner Husar in das Regiment von Natzmer eingetreten war und im Alter von 65 Jahren 1788 als Generalmajor starb. Von 1788—1795 waren Oberst **v. Göcking**, von 1795 bis 1804 Generalmajor **Friedrich Wilhelm v. Suter** und bis zum Tilsiter Frieden der Oberst **Moritz v. Prittwitz** Chefs des Regiments. Am 12. August 1860 erhielt das Leibhusaren-Regiment zum zweiten Chef den **Prinzen Friedrich Karl.** Nach dem Tode desselben ist die Stelle des zweiten Chefs nicht wieder verliehen worden. Die Stelle des ersten Chefs bekleidet seit 1808 der Kriegsherr selbst.

ist ähnlich. Das Untergeschoß ist ein schönes Mauerwerk aus Granit und Ziegeln. Das bis auf das kleinste Stück aus dem norwegischen Hochlande stammende Fichtenholz ist von eiserner Festigkeit, denn es sind lauter Stämme, die ein Alter von 100 bis 150 Jahren hinter sich haben. Der Bau soll bis zum 1. September vollendet sein. Die Gesammtkosten desselben betragen 180 000 Mk.

XXII. Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft.

(Specialbericht der „Danz. Ztg.")

II.

(Schluß.)

Danzig, 3. August.

Nach der Pause sprach Dr. Lissauer-Danzig als Lokalgeschäftsführer über die Entwickelung der prähistorischen Wissenschaft in der Provinz Westpreußen. Redner gedachte zunächst seines verstorbenen Freundes Dr. Tischler, der ursprünglich zum Lokalgeschäftsführer an seiner Statt erwählt worden war, und begrüßte sodann in herzlichen Worten die Versammlung, deren Besuch der hiesige anthropologische Lokalverein schon lange erwartete. Vortragender entrollte sodann ein Bild von der vorgeschichtlichen Forschung in Westpreußen. Schon im 16. Jahrhundert hat man in Westpreußen und besonders in Danzig und Elbing prähistorischen Funden größere Beachtung geschenkt. Bereits im 18. Jahrhundert gab es eine Literatur über die preußische Vorgeschichte, wie z. B. die Dissertation von Rayer (1722) über die römischen Münzfunde und von Rensch (1724) über die Grabhügel und Urnen in Preußen. Auch eine ethnologische Sammlung war schon im vorigen Jahrhundert in der Naturforscher-Gesellschaft zu Danzig durch Geschenke von Renk und Solander, welche diese beiden Begleiter Cooks auf seiner ersten Reise um die Erde von den Südseeinseln selbst mitgebracht hatten, entstanden. Sodann untersuchte 1850 Förstemann, Lehrer am Gymnasium zu Danzig, Pommerellen selbst auf seine Alterthümer, jedoch erst nach Gründung der deutschen anthropologischen Gesellschaft und des Lokalvereins in Danzig nahm mit Unterstützung des Herrn v. Winter auch hier die prähistorische Forschung einen lebhaften Aufschwung, der in der Schöpfung des westpreußischen Provinzial-Museum unter der vorzüglichen Leitung seines jetzigen Directors den schönsten Ausdruck fand. So bietet das Museum in Verbindung mit der für die Versammlung veranstalteten Collectivausstellung der kleineren Alterthumssammlungen aus Elbing, Marienwerder, Graudenz und Thorn ein Gesammtbild der prähistorischen Culturentwickelung der Provinz von der jüngeren Steinzeit an, in welcher der Mensch zuerst in Westpreußen von Süden her auf beiden Seiten der Weichsel einwanderte. Als Zeugnisse dieser fernen Epoche, welche tief in das zweite Jahrtausend v. Chr. zurückreicht, führt Redner die Küchenabfallhaufen von Tolkemit an, die Feuersteinstatuen von Oxhöft und Weißenburg, in denen überall charakteristische Gefäßscherben mit schönem Schnurornament gefunden sind; ferner die Bernsteinschmucksachen, welche mit Feuerstein bearbeitet sind und die vielen Werkzeuge aus Stein und Knochen, welche über die ganze Provinz zerstreut gefunden worden. Gräber sind nur selten aus dieser Zeit, zuerst Skelettgräber, später, am Ende dieser Periode tritt schon Leichenbrand auf. Gegen Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. beginnt Westpreußen durch den Bernsteinhandel mit den westlichen und südlichen Völkern in Verkehr zu treten, und zwar nicht zur See, sondern durch mittelbaren Tauschverkehr zu Lande, so durch Pommern und Mecklenburg nach der Elbe, durch Posen, die Lausitz und Sachsen zum Rhein hin und die Weichsel aufwärts nach der Donau zu, wo in Ungarn schon früh eine große Bronzeindustrie bestand. Die Zeugnisse dieses Verkehrs aus der Bronzezeit hat Redner in einer der Versammlung gewidmeten Festschrift dargestellt und näher beschrieben. In diese Periode gehören die meisten Hügelgräber, in das Ende derselben die Steinkistengräber mit den interessanten Gesichtsurnen, von welchen das Provinzial-Museum eine sehr große Zahl besitzt.

Auch die folgende La Tène-Cultur in dem letzten Jahrhundert vor Christo ist durch großartige Funde aus den Brandgräbern von Oliva und Rondsen repräsentirt, ebenso wie die Zeit des Handelsverkehrs mit den Provinzen des römischen Kaiserreichs vom 1.—4. Jahrhundert nach Christo durch günstige Funde von Elbing und kunstvolle Gefäße aus dem Culmer Lande, durch viele Fibeln und Münzen.

Dann folgt eine Zeit von fast 400 Jahren, aus welcher fast kein Fund in Westpreußen bekannt ist, als ob die ganze Bevölkerung zur Zeit der Völkerwanderung ausgewandert wäre. Erst aus der slavischen Zeit besitzt das Museum wiederum sehr reiche Funde von Hacksilber, von kufischen und deutschen Münzen, von Reihengräbern mit Schläfenringen und von Burgwällen, welche beweisen, daß das untere Weichselgebiet wieder mehr bewohnt gewesen und sowohl mit der morgen- wie mit der abendländischen Welt wieder in Verkehr getreten war. Im Anfange unseres Jahrtausends beginnt dann die Geschichte auch über diese Gegend ihr Licht zu verbreiten. Die Ausbreitung der verschiedenen Perioden demonstrirte Redner an seiner bekannten prähistorischen Karte der Provinz Westpreußen.

Den letzten Theil der Sitzung beanspruchten der vom Generalsecretär Geh. Rath Prof. Ranke-München erstattete wissenschaftliche Jahresbericht, der Kassenbericht des Schatzmeisters, Oberlehrer Weismann-München, nach welchem die Gesammteinnahme des abgelaufenen Jahres 15294,46 Mk., die Ausgaben 14529,90 Mk. betrugen und das Vermögen sich auf 3900 Mk. (ausschließlich des Baarbestandes und der für die statistischen Erhebungen, sowie für die prähistorische Karte zurückgelegten 9090 Mk.) beläuft — endlich verschiedene geschäftliche Mittheilungen. Um 2 Uhr erfolgte der Schluß der Sitzung.

Nach der Sitzung fand unter Führung des Hrn. Prof. Dr. Conwentz eine Besichtigung unseres Provinzialmuseums statt, welche das regste Interesse der fremden Herren hervorrief. Um 4½ Uhr Nachmittags wurde die Fahrt nach Neufahrwasser angetreten, wo in dem neu erbauten Saale des Kurhauses auf der Westerplatte das Festmahl eingenommen wurde, an dem ungefähr 130 Mitglieder sich betheiligten. Den ersten Toast brachte Hr. Oberpräsident v. Goßler auf den Kaiser aus. Er erinnerte daran, daß vor 22 Jahren, als der deutsche anthropologische Verein seine erste Jahresversammlung gefeiert hatte, ein deutsches Reich noch nicht bestanden hat. Heute habe man nur noch eine schwache Erinnerung an die damals herrschenden Zustände der Zersplitterung und bemerke kaum, was durch den Zusammenschluß aller deutschen Männer erreicht sei. Die Festgenossen seien heute an der kais. Werft vorübergefahren und befänden sich im Angesichte der deutschen Kriegsflotte, deren Offiziere in regem Interesse an den Bestrebungen des Vereins so vieles für die Vervollständigung der Sammlungen desselben gethan hätten. Der Redner erzählte aus seiner persönlichen Erfahrung, daß der Kaiser von seiner Jugendzeit an der prähistorischen Wissenschaft ein reges Interesse entgegengebracht habe und auch noch dieser Wissenschaft seine warme Theilnahme zuwende und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, das einen begeisterten Widerhall fand. Geheimrath Virchow hob noch einmal die Verdienste hervor, welche sich die Provinzialverwaltung und die Leiter der Regierung um die Bestrebungen des Vereins erworben hätten und trank auf das Wohl der Provinzial-Verwaltung und des neuen Oberpräsidenten v. Goßler. Dr. Lissauer feierte die Verdienste des deutschen anthropologischen Vereins und seines Vorsitzenden, der verhütet habe, daß der Verein den Boden der exacten Forschung verlassen habe und brachte ein Hoch auf Herrn Geheimrath Virchow aus. Geheimrath Waldeger trank auf das Wohlergehen der Stadt Danzig, der er wünsche, daß sie noch in späten Jahrtausenden blühen und gedeihen möge. Nach Beendigung des Festessens besuchten die Festtheilnehmer die Rettungsstation in Neufahrwasser, wo Uebungen mit dem Raketenapparat vorgenommen wurden, und kehrten dann um 10 Uhr mit dem Dampfer nach Danzig zurück.

Vermischte Nachrichten.

Bombay, 30. Juli. **[Ueberschwemmung.]** 15 Zoll hoher Regen ist hier während der letzten 24 Stunden gefallen. Die Städte Mahooda und Bhoronuggur in der Provinz Gujerat sind überschwemmt. Das Wasser steht brusthoch in den Straßen. 300 Personen sollen ertrunken sein. Viele Häuser sind eingestürzt und viel Vieh ist zu Grunde gegangen.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 3. August. In der Woche vom 23. bis incl. 29. Juli sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 4 Dampfer und 11 Segelschiffe (darunter gestrandet 2 Dampfer und 6 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer und 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 51 Dampfer und 47 Segelschiffe.

C. **London**, 31. Juli. Kurz vor Mitternacht fand gestern im Kanal eine Collision zwischen dem Londoner Dampfer „**Goldmundung**" und dem Dreimastschooner „**Lorma**" von Arendal statt. Der Schooner ging sofort unter und die ganze aus 9 Personen bestehende Besatzung fand bis auf einen Matrosen, welcher heute Morgen gerettet wurde, ihren Tod in den Wellen. Die Collision trug sich etwa 5½ Meilen in südsüdwestlicher Richtung von Dover zu.

Newyork, 1. August. Der Hamburg Schnelldampfer „**Columbia**" ist, von Hamburg kommend, heute hier eingetroffen.

Verloosungen.

Hamburg, 1. August. Prämienziehung der **Köln-Mindener-Loose**: 55 000 Thlr. Nr. 152 774, 6000 Thlr. Nr. 113 907, 3000 Thlr. Nr. 137 940, 2000 Thlr. Nr. 113 924, 152 759, 1000 Thlr. Nr. 132 521, 137 924, 152 783, 500 Thlr. Nr. 152 777, 200 Thlr. Nr. 113 905 113 909 113 922 113 942 132 527 132 539 132 547 137 903 137 910 137 925 137 947.

Gotha, 1. August. Serienziehung der **Bukarester Prämienanleihe**: 47 82 138 146 173 207 250 473 530 629 680 706 734 859 867 938 993 1051 1086 1204 1267 1314 1333 1465 1575 1635 1649 1745 1765 1816 1980 1988 2168 2176 2217 2411 2421 2448 2500 2591 2622 2632 2660 2756 2779 2796 2823 2858 2931 3015 3034 3073 3096 3121 3337 3513 3522 3670 3729 3814 3856 3897 4012 4237 4345 4413 4523 4666 4759 4764 4846 4864 4915 4937 4986 5012 5052 5076 5169 5173 5186 5278 5511 5535 5660 5685 5715 5748 5845 5919 5932 6035 6071 6185 6373 6465 6586 6725 6892 6949 7017 7069 7113 7267 7358 7424. — 40 000 Frcs. fielen auf Ser. 6892 Nr. 52, 5000 Frcs. auf Ser. 3729 Nr. 21.

Augsburg, 1. August. Bei der heutigen Serienziehung der **Augsburger 7 Fl.-Loose** wurden folgende Serien gezogen: 216 230 273 332 348 1314 1386 1628 1715 1747.

Standesamt vom 3. August.

Geburten: Eisenbahn-Stations-Assistent Friedrich Warncke, S. — Maschinenbauer Stanislaus Leopold Omiecienski, S. — Arbeiter Ferdinand Kasischke, T. — Polizei-Secretär Oscar Jacob Dieball, S. — Böttchergeselle Johannes Beyer, S. — Sergeant (Hornist) Julius Schendel, S. — Arbeiter Michael Sakowski, S. — Schuhmachermeister Friedrich Kutrib, T. — Schlossergeselle August Klose, T. — Malergehilfe Franz Zinke, T. — Arbeiter August Johann Schulz, T. — Maschinenbauer Hugo Kimenkowski, S. — Arbeiter Otto Müller, S. — Arbeiter Franz Josef Gelke, S. — Schuhmachergeselle Max Emil Kindel, T. — Gärtner Hermann August Oswald Mroch, T. — Böttchergeselle Friedrich Werner, S. — Böttchergeselle Eduard Schwarz, S. — Drechslergeselle Emil Witzky, S. — Arbeiter Anton Andreas Labudda, S. — Zimmergeselle August Wennebeck, T. — Schlossergeselle Otto Wölke, S. — Arbeiter Johann Schlicht, T. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Zimmergeselle Ferdinand Folchert in Nickelswalde und Meta Auguste Christoffer daselbst. — Arbeiter Martin Reich und Johanna Marie Schulz. — Schuhmachergeselle Johann Gustav Wöde und Amalie Bertha Krause.

Heirathen: Königlicher Eisenbahn-Stations-Aspirant Alexander Theophil Marholz in Reisich und Antonie Charlotte Radtke hier. — Eigenthümer Jul. Heinrich Krefft und Agnes Adeline Amalie Balzer.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Anton Schwenzfeier, 10 Tage. — T. d. Buchhalters Carl Bruder, 4 M. — Böttchermeister Johann Gottlieb Brockisch, 73 J. — Seefahrer Julius Bitschke, 25 J. — S. d. Stromwachtmanns Jons Nötzelis, 1 J. — T. d. Arbeiters Josef Borzechowski, 2 J. — S. d. Kellners Franz Duwa, 17 Tg. — Arbeiter Josef Schmidtke 33 J. — T. d. Pappmachers August Ahlfenger, 7 W. — S. d. Schneidergef. Franz Lübtke, 6 M. — T. d. Arbeiters Friedrich Götsch, 7 M. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 3. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 247¾, Franzosen 245½, Lombarden 83⅜, Ungar. 4% Goldrente 89,80, Russen von 1880 —, Tendenz: ruhig.

Paris, 3. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,80, 3% Rente 94,67½, 4% ungar. Goldrente 89,75, Franzosen 627,50, Lombarden 215,00, Türken 18,45, Aegypter 484,37. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88° loco 36,25, weißer Zucker per August 36,00, per Septbr. 35,75, per Oktbr.-Januar 35,00, per Januar-April 35,37½.

Petersburg, 3. August. Feiertag.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 3. August. Mittags. Stimmung: fest. August 13,55 M Käufer, Septbr. 13,40 M do., Oktbr. 12,72½ M do., Novbr.-Dezbr 12,47½ M do., Januar-März 12,70 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 3. August.

Aufgetrieben waren: 23 Rinder, nach der Hand verkauft, 135 Hammel; 216 Landschweine preisten 34—40 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft war anfangs flau, am Schlusse etwas besser. Der Markt wurde geräumt.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 3. August. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 2523 Stück. Tendenz: Gute Nachfrage, doch bei hohen Forderungen langsam sich abwickelnd. Beste Waare war sehr knapp, ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 62—65 M, 2. Qualität 58—60 M, 3. Qualität 47—54 M, 4. Qual. 42—45 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9432 Stück. Tendenz: Ruhig, zu wenig gehobenen Preisen, beste Waare schwach vertreten, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 56—57 M, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 54—55 M, 3. Qual. 50—53 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. 111 Bakonier erzielten 51—52 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara pro Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1612 Stück. Tendenz: ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54—55 Pf., 2. Qual. 50—53 Pf., 3. Qualität 45—49 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 27 830 Stück. Tendenz: nicht flott, vielmehr ruhiger. Waare reichlicher angeboten. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—58 Pf., beste Lämmer bis 63 Pf., 2. Qual. 52—54 Pf. per ℔ Fleischgewicht. Magerhammel machten reichlich ¾ des Auftriebes aus, im allgmeinen gut verkäuflich, ziemlich geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. August. Wind: W.

Gesegelt: Auguste, Petry, Kiel, Baumaterialien.

Im Ankommen: 2 Schiffe.

Fremde.

Hotel du Nord. Se. Exc. Staatsminister a. D. Ober-Präsident v. Goßler a. Berlin. General Kuhlmann a. Berlin, Inspecteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspection. Prem.-Lieut. Sieger a. Berlin, Adjutant. Geh. Rath Virchow nebst Familie a. Berlin, Professor. Reincke, Paschen, Graf v. Oriola und Palmgren a. Zoppot, Capt.-Lieut. Ziese a. Elbing, Ober-Ingenieur. Dr. Bartels a. Berlin, Sanitätsrath. Dr. Vater nebst Gemahlin a. Berlin, Ober-Stabsarzt. Meyer a. Berlin. Dr. Olshausen a. Berlin, Sanitätsrath. Eckhardt a. Zoppot. Salmon a. Paris, Advokat. Galeski a. Heilsberg, Bürgermeister. Berg a. Königsberg, Ingenieur. Dr. Nocht a. Zoppot, Stabsarzt. Truhlsen a. Stettin, kgl. Maschinen-Insp. Eich a. Swinemünde, Hafenbauinspector. Mosewius a. Berlin, Bankdirector. Frl. C. und Frl. A. Krug a. Naumburg a./S. Genehr a. Berlin, Feldmesser. v. Puttkamer a. Glowitz, v. Bandemer a. Gelesen, Rittergutsbesitzer. Jeromin nebst Frl. Tochter a. Heilsberg. H. und A. v. Lösch a. Berlin, Abiturienten. Leo nebst Familie a. Königsberg, Stadtrath. Jacobi a. Berlin, Feuerversicherungs-Inspector. Evers a. Lübeck, Schiffswerftbesitzer. Szombathy a. Wien, Custos des k. k. Hofmuseums. v. Lecoq nebst Familie a. Berlin. Prof. Dr. Jentzsch a. Berlin. Künne nebst Gemahlin a. Charlottenburg, Henn a. Kulmbach, Bourdes a. Hammerstein, Weiß a. Breslau, Biedemann a. Chemnitz, Cohn, Stein, Casparius, Jaruslawski, Eifert, Kuttner, Michaelis und Schürer a. Berlin, Bieniewski nebst Gemahlin a. Warschau, Grün a. Hamburg, Spanier a. Köln, Goodwyn a. London, Herrmann a. Treptow, Hildebrandt a. Stettin, Cordes a. Bielefeld, Bürger und Laugberg a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Dr. Braun a. Königsberg, Professor. Prof. Dr. Cohn a. Breslau, Geheimrath. Prof. Dr. Lemke a. Stettin, Gymnasialdirector. Weißmann a. München, Schatzmeister. Dr. v. Dusche nebst Gemahlin a. Elberfeld, Arzt. Dr. Maaß nebst Gemahlin a. Berlin, Professor. Dr. Grempler a. Breslau, Geheimrath. Stubenrauch a. Stettin, Conservateur. Przeminski a. Lusin, Sec.-Lieut. d. Reserve. Frau Pr.-Lieut. v. Bötticher a. Berlin. Horn a. Colberg, Civil-Ingenieur. Ullrich nebst Gemahlin a. Berlin, Pr.-Lieut. Kleinschmidt a. Insterburg, Rechtsanwalt. Dr. med. Füth a. Bonn. Dr. Nauke und Dr. Dumke a. Königsberg. Dr. Ahlsberg a. Kassel. Reischer a. Wien, Privatier. Frau Hotelbesitzer Formell nebst Frl. Tochter a. Mewe. Thiele a. Konitz, Landwirth. Teschendorff a. Königsberg, Stadtrath. Schayer a. Schwerin, Bankdirector. Frau v. Planitz a. Stolp. v. Oertzen a. Thorn, Offizier. Graf Brockdorf-Ahlefeld a. Chinow, Rittergutsbesitzer. Prof. Dr. Taubert a. Berlin. Ahlers a. Schlochau, Oeconom. Frl. Kleinschmidt a. Insterburg. Spierling a. Magdeburg, Günzel a. Oberneuschöneberg, Mänecke a. Halle, Cohn, Heymann, Hirschfeld und Heischmann a. Berlin, Hildebrandt a. St. Gallen, Thürmer nebst Gemahlin a. Dresden, Beck a. Posen, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Meyer a. Steegen, kgl. Oberförster. Bruhn nebst Gemahlin a. Insterburg. Hirschfeld a. Thorn, Fabrikant. Schlieps a. Pomm. Stargard, Techniker. Pauli a. Berlin. v. Waldow a. Schwerin, Hauptmann. Schönlank a. Berlin, General-Consul. Dr. Buchholz a. Berlin. Klein a. Hamburg, Pangritz a. Essen, am Ende a. London, Ingenieure. Liebsch a. Berlin, Chemiker. Krüger a. Amsterdam, Photograph. Breit a. Hirschberg, Secretär. Dr. Götz a. Neustrelitz. Dr. Voß a. Berlin, Dr. Montelius a. Stockholm, Directoren. Dr. Fischer a. Bernburg. Dr. Ehrenreich a. Berlin. Muhne a. Langfuhr, kgl. Reg.-Bauführer. Dr. Salien a. Stockholm. Meurich a. Berlin, Beel a. Wien, Fischer a. Stuttgart, Stern a. Nürnberg, Lemberger a. Wien, Kaufleute.

Walters Hotel. Dr. Knackfuß a. Kassel, Professor. Dr. Großmann nebst Gemahlin a. Berlin, Dr. Caro a. Breslau, Sanitätsräthe. Dr. Dorr und Dr. Hies a. Berlin, Dr. Baier a. Stralsund, prakt. Aerzte. Flögel nebst Gemahlin a. Marienwerder, Oberlandgerichtsrath. Zehe nebst Gemahlin a. Marienwerder, Amtsrichter. Hirschberg a. Danzig, Divisions-Auditeur. Frau Rittergutsbesitzer v. Hoverbeck nebst Frl. Tochter a. Nickelsdorff. Pawichowski nebst Familie a. Warschau, Advocat. Frau Amtsrath Gerschow a. Rathstube. Piontek a. Nauendorf, Gutsbesitzer. Dr. Rothe a. Kulm i./Westpr., prakt. Arzt. Rauert a. Berlin, Fabrikant. Boden a. Schcarzewo, Boelcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Quednau a. Gr. Liniewo, Rittergutsbesitzer. Pfeifer a. Bremen, Inspector. Hildebrandt a. Gülzow, Delagrann a. Küstrin, Lehrerinnen. Schultze a. Frankfurt a./O., Löwenstein nebst Tochter a. Lessen, Groß a. Striegau, Schuster a. Greiz, Erdtner a. Berlin, Rauert a. Breslau, Kaufleute. Hüllern a. Allenstein, Bautechniker. Frau Geheime Ober-Finanzrath Houth-Weler a. Hannover.

Hotel drei Mohren. Müller a. Berlin, Cand. med. Rosengart nebst Familie a. Petersburg. Samuel a. Dt. Eylau, Gerichtsrath. Thilo a. Breslau, Secretär. Dr. Rabl a. Prag, Dr. Braun a. Königsberg, Professoren. Frl. Braun a. Königsberg. Schmidt a. Hamburg, Förster a. Mylau, Buchner a. Bremen, Frost a. Burg, Henke a. Nürnberg, Treue, Lewin, Lucas und Justinius a. Berlin, Blum a. Dt. Eylau, Wenzel a. Leipzig, Galinski a. Breslau, Andercya a. Rheydt, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frau Gutsbesitzer Schulz a. Kunzendorf. Janke aus Marienburg, Brauereibesitzer. Wurch a. Posen, Directrice. Neffé a. Zoppot, Maschinist. Neffé a. Zoppot, Lehrer. Fräulein Neffé a. Thorn, Lehrerin. Bogke a. Gr. Starczin. Frl. Pfau a. Berlin, Künstlerin. Wilke aus Kahlberg, Commis. Holtz a. Berlin, Landwirth. v. Werner a. Magdeburg, Regulirungs-Commissar. Japiorowski a. Pr. Stargard, Bureau-Vorsteher. v. Koppelow, v. S. M. Schiff „Deutschland", Unterlieut. Brunner a. Laibach, Director. Philippsen aus Stüblau, Prem.-Lieutenant u. Gutsbesitzer. Heine a. Teschendorf, Rittergutsbesitzer. Frau Oberförster Bandow a. Stangenwalde. Frau u. Frl. v. Franthius a. Uhlkau. Bromma a. Leipzig, Zielke a. Berlin, Hapke a. Lüneburg, Möller aus Harburg, Buschkor a. Berlin, Harder aus Bremen, Florian a. Dresden, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Naumann nebst Tochter a. Frankenberg, Rentier. Schulz a. Löbau, Amtsgerichts-Secretär. Strauß a. Marienburg, Gefängniß-Inspector. Kröger a. Perleberg, Capitän. Papprath a. Kiel, Marine-Lieutenant. Wassermann a. Berlin, Ingenieur. Weiß a. Königsberg, Cand. d. Theol. Patschke a. Drossen, Fabrikant. Werner a. Hamburg, Landwirth. Radau a. Lübeck, Klempnermeister. Kraft a. Hamburg, Monteur. Krautz a. Berlin, Lieutenant d. R. Auerbach a. Bromberg, Busch a. Proskau, Salveter a. Neumünsterberg, Schilling und Heymann a. Berlin, Heinrichs und v. Zettelmann a. Marienburg, Köpke a. Gera, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gischkau, Kreis Danziger Höhe, Blatt 8, auf den Namen des Mühlenbesitzers **Otto Wilke** eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 6. Oktober 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 28,89 M Reinertrag und einer Fläche von 3,84,52 Hektar zur Grundsteuer, mit 1102 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (4788

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. Oktober 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden

Danzig, den 29. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Beutlergasse, Blatt 15, auf den Namen des Kaufmanns **Ludwig Makowski** eingetragene, in der Beutlergasse Nr. 16 der Servisbezeichnung belegene Grundstück

am 1. Oktober 1891,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0025 Hectar und ist mit 600 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. October 1891,

Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden

Danzig, den 29. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit der Aufhebung der Rayonbeschränkungen innerhalb der äußeren Festungswerke hat die Reichs-Rayon-Commission eine erneute Auslegung und Feststellung des Rayon-Planes und Rayon-Katasters für die Festung Danzig verfügt.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 21. Dezember 1871 betreffend die Beschränkungen des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen machen wir bekannt, daß der Rayonplan und das Rayonkataster in der Zeit vom 10. August bis zum 21. September cr. in unserm Magistratsbureau III. öffentlich ausliegen werden.

Einwendungen gegen Plan oder Kataster sind innerhalb einer Frist von vier Wochen, vom 21. September an, bei uns schriftlich oder protokollarisch anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist wird mit Feststellung des Katasters verfahren werden.

Danzig, den 27. Juli 1891.

Der Magistrat.

Trampe. (4637

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 24. Juli cr. ist am 25. ejd die in Marienwerder errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Richard Schulz** ebendaselbst unter der Firma

„**Richard Schulz**"

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 313 eingetragen.

Marienwerder, 25. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Restauration in dem Vergnügungsorte Vogelsang soll vom 1. April k. J. ab anderweitig erfolgen.

Die Verpachtungsbedingungen sind in unserem Büreau III einzusehen resp. gegen Copialien brieflich zu erhalten. Schriftliche Gebote werden bis zum 1. Sept. d. J., Mittags 12 Uhr, entgegen genommen. (4864

Elbing, den 31. Juli 1891.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. Juli 1891 ist am 28. Juli 1891 die unter der gemeinschaftlichen Firma

Riesenburger Bierbrauerei M. Hirschfeld u. Co.

seit dem 10. Juni 1891 aus den Kaufleuten

1. **Max Hirschfeld,**
2. **Caspar Wolff,**
3. **Adolf Becker,**
4. Frau **Anna Zoche**, geb. Petzold

bestehende offene Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 4 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Riesenburg ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft bei Eingehung von Wechsel- oder anderen Schuldverbindlichkeiten nur allen vier Gesellschaftern zusammen zusteht. (4842

Riesenburg, den 28. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 168 eingetragene Firma „**J. Bachinski**" des Kaufmanns Johann Bachinski in Niewiesczyn ist heute gelöscht worden. (4861

Schwetz, den 29. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Czarnetzki** von hier ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben. (4862

Christburg, den 27. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

WARNUNG!

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

Schutzmarke

Gesetzlich deponirt

Da fortdauernd vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in geringerer Qualität in den Handel gebracht werden, so bitte ich die geehrten Consumenten wiederholt, darauf zu achten, dass jede einzelne Stahlfeder mit meinem vollständigen Namen und die Schachteln ausserdem mit nebenstehender Schutzmarke versehen sind; nur diese Merkmale bieten für die bisherige Qualität Garantie.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes. (4826

Berlin S. **S. Roeder**, Königl. Hoflieferant.

14 Medaillen u. Diplome:

iebe's echtes Malzextract,

reines, bei Katarrhen und deren Folgezuständen; **mit Eisen**, leicht verdaulich, für Blutarme; **mit Chinin**, kräftigend im Alter und in der Reconvalescenz; **mit Kalk**, für skrofulöse schwächliche Kinder; **mit Leberthran**, Ersatz gewöhnlichen Thrans; **mit Pepsin**, reizloses verdauungsförderndes; von den Herren Aerzten vielfach verordnete Mittel.

iebe's Malz-Extract-Bonbons,

die weit verbreiteten soliden Hustenbonbons in gelben Paketen zu 40 und 20 Pf., Dosen a 25 Pf. Allenthalben in den **Apotheken**. Man verlange ausdrücklich „Liebe's", die **echten** von **J. Paul Liebe** in **Dresden**. Lager: Ap. Heil. Geistg. 25, Holzm. 1, Langenm. 39, Langgart. 106, Breitg. 15.

Für Restaurateure!

Das Gesellschafts-Haus zu Insterburg ist vom 1. April 1892 zu verpachten.

In dem Gesellschaftshause und in dem dazu gehörigen großen Garten werden die Vergnügungen von Stadt und Land veranstaltet, wie Theater, Concerte 2c. Das Haus enthält außer der Wohnung des Restaurateurs und den Restaurationszimmern einen groß. Saal nebst Bühne und Nebenräumen, wie 2 kleinere Säle.

Es soll entweder das ganze Haus nebst Garten oder nur die Restauration verpachtet werden. Offerten sind an den Ober-Bürgermeister Herrn **Korn** zu Insterburg **bis einschließlich 25. August cr.** zu richten, von welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. (4377

Insterburg, den 24. Juli 1891.

Der Vorstand des Insterburger Gesellschaftshauses.

Eine Gastwirthschaft

in einem großen Kirchdorfe, lebhafter Geschäftsort, a. d. Chaussee gelegen, in welcher ein Material- und Eisengeschäft in größerem Umfange seit mehreren Jahren mit gutem Erfolge betrieben wird, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Besonders wird auf das sehr rege Herbstgeschäft aufmerksam gemacht. Zur Uebernahme sind 9—12000 M erforderl.

Offerten unter 4816 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich). (3041

Die Originalflasche von obigem Altvater à M 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

Heute Nachmittag wurde uns ein Sohn geboren.
Danzig, den 3. August 1891.
J. Jelski und Frau.

G. Loepert,
Emma Loepert, geb. Arndt,
Vermählte. (4878
Danzig. Cöslin.

Die Beerdigung des Maurermeisters
Carl Benkmann
findet Mittwoch, Morgens 9 Uhr, von der Leichenhalle des St. Trinitatis-Kirchhofes aus nach dem St. Marien-Kirchhofe statt.

Dampfer
„Auguste",
von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof.
Ferdinand Prowe.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „Titania", Capt. Ziemke.
Von Stettin:
Mittwoch und Sonnabend, 1½ Uhr Nachmittags.
Von Kopenhagen:
Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Ostdeutsches
Eisenbahn-Coursbuch,
herausgegeben von der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg,
giltig vom 1. August 1891,
Preis 50 ₰,
zu haben bei
A. W. Kafemann.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, Blasenleiden, Schwäche behandelt gründlich (Auswärtige brieflich), reell Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Violin- und Klavier-Unterricht
ertheilt (4876
Fr. Laade,
Hundegasse Nr. 119.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (2719

Großfrüchtige
Himbeeren
in großen und kleinen Parthien hat abzugeben, ebenso vorzügliche **Weintrauben**, frühe v. Malinger und frühe Leipziger aus dem Hause
Otto Ritz,
Hermannshof, Langfuhr.

Antiquitäten,
hochfeine selt. Möbel, nußb. und eich. Schränke, reichl. geschnitzt, Rococo-Stühle, sowie Nünberger Bretterstühle, Etagère, Toilette, Danziger Ausziehtische, Nipptische, selt. u. schöner Apostelkronleuchter, ff. Oelgemälde berühmter Meister, Porzellan-Vasen, Meißner Service, Gruppen und Figuren, Krüge, Delfter Schüsseln, seltene Gold- und Silbersachen, alte Stickereien und Tischdecken, eine prachtvolle alte Rüstung werden wegen Alter und Aufgabe des Antiquitätengeschäfts zur Hälfte des Kostenpreises verkauft (4800
Zoppot, Nordstr. 3.

Verkauf.
Mein Wassermühlengrundstück **Lankenmühle bei Flötenstein**, Kreis Schlochau, 6 Kilometer von der Bahnstation Reinfeld i. Pom., mit Mahl- und Schneidemühle — Vollgatter und Kreissäge — ca. 500 Morgen Roggenboden und 20 Morgen Wiesen nebst voller Ernte, lebendem und todtem Inventar, will ich meines vorgerückten Alters wegen preiswerth bei 20000 M Anzahlung verkaufen.
Das Grundstück ist 35 Jahre in meinem Besitz. Die Umgegend liefert eine gute Kundenmüllerei und ist holzreich. (4804
Auskunft kann mein Schwiegersohn, der Gerichts-Secretär Jaster in Neustadt Westpr., ertheilen.
J. Berndt,
Lankenmühle per Flötenstein.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Niederschlesischer Windmühlen-Versicherungsverein.
Zur ordentlichen General-Versammlung werden nach §§ 58/60 des Statuts die Mitglieder diesseitigen Vereins auf
Freitag, den 21. August cr.,
Vormittags 10½ Uhr,
in das „Hotel zum Tschammerhof" in Glogau
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Auszahlung von Bonification nach § 36 Satz 4/6 des Statuts an die Mühlenbesitzer
   a) **Henkel** aus Jeserig, Kreis Zauch-Belzig,
   b) **Rollin** aus Tschernow, Kreis West-Sternberg.
2. Beschlußfassung über Vergütung der Umsturz- und Sturmschäden nach § 1 Satz 4 und § 32 Satz 1 des Statuts an die Mühlenbesitzer
   a) **Banslow** in Hagelberg, Kreis Zauch-Belzig,
   b) **Kupsch** in Sternberg, Kreis Sternberg.
3. Kassenbericht durch Vortrag der letzten drei Jahres-Rechnungen und der diesbezüglichen Revisions-Protokolle.
4. Beschlußfassung über Ausführung der Bestimmung in § 14 des Statuten-Nachtrages, betreffs Revision der Taxen.
5. Neuwahl der Ausschuß-Mitglieder nach § 57 alinea 3 des Statuts. (4515

Herrndorf, im August 1891.
Der Vereins-Bevollmächtigte.
Herberger.

Neu! Man bittet auf den Namen und Holzmarkt zu achten. Neu!
Deutschlands Berge
oder
Berg- und Thalbahn
mit elektrischer Beleuchtung.
Erlaube mir dem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß ich mit meiner hocheleganten **Berg- und Thalbahn** auf dem Holzmarkt eingetroffen bin und lade zur gefl. Benutzung ganz ergebenst ein.
H. Galveter.
Man bittet auf den Namen und Holzmarkt zu achten.
Man bittet auf den Namen und Holzmarkt zu achten.

Auf dem Heumarkt.
Ritters Liliputaner-Theater.
Die kleinsten Künstler der Welt.
5 Damen. 5 Herren.
Proportionirte Zwerge, 16—33 Jahre alt, 78—108 Ctm. Größe.
Ueberall sensationeller Erfolg.
Alles Nähere spätere Inserate und Plakate.
Fr. Flittner,
Geschäftsführer.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**
Kellereien unter königlich italienischer Staatscontrolle **in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.**
Lager-Kellereien in Pegli-Genua.
Marca Italia
90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
85 - - - - - - 12 Flasch.
Die Flaschen werden mit 10 ₰ berechnet und zurückgenommen.



Dieser durch Staatscontrolle garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertrifft bei weitem die Qualität der sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in Danzig von:

L. Matzko Nachfl., Inh. Carl Marzahn, Altst. Graben 28.
A. Ulrich, Brodbänkeng. 18.
B. N. Fethke, Hundegasse 119.
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.
Alonys Kirchner, Poggenpf 73.
A. Kurowski, Breitgasse 89.
Bernh. Lyncke, Hundeg. 53.
H. Mansky, Holzmarkt 27/28.
Gustav Schwarz, Heil. Geistgasse 29. (2589

Auch auf die anerkannt vorzüglichen feineren Tisch-, Tafel- und Dessertweine wie Vino da Pasto, Chianti extra vecchio, Lacrima Christi, Vino dolce, Marsala und Vermouth di Torino wird besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten der Gesellschaft.**



„Thurmelin", ohne Gift für Menschen und Hausthiere, beseitigt sofort **Wanzen, Küchenkäfer, Fliegen, Läuse, Flöhe, Blattläuse, Ameisen**, wenn es mit der Thurmelinspritze eingespritzt wird. — „**Thurmelin**" ist auch der beste **Mottenschutz.** Die Marke „**Thurmelin**" ist gesetzlich geschützt; es wird daher vor Nachahmung dringend gewarnt. **Nur in Gläsern von 30 ₰ an zu haben in** Danzig bei (3545

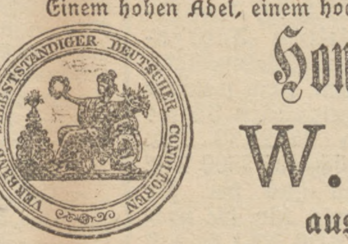
E. Häckel, Elephanten-Apotheke.
Apoth. Hildebrandt.
E. Kornstaedt, Rathsapoth.
Apoth. Kohleder.
St. Amort, Higieia-Drog., Fischmarkt 6.
B. L. v. Kolkow, Drogerie.
In Graudenz bei Fritz Kyser und W. Zielinski, Victor.-Drog.
Alonys Kirchner, Drogerie.
Richard Lenz, Drogerie.
Hermann Lindenberg, Drogerie.
E. Baeholds Nachfl., Drogerie.
A. Winkelhausen, Kassub. Markt.
Neufahrwasser: Joh. Krupka.
In Thorn bei Ant. Koczwara, Drog.

Gambrinus.
Das hier im Mittelpunkt der Stadt gelegene, altrenommirte
Restaurations-Lokal Gambrinus
mit Garten und Gesellschafts-Räumlichkeiten ist unter günstigen Bedingungen von sofort zu verpachten.
Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung. (4512

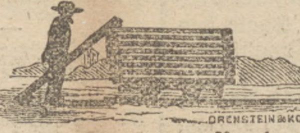
Eine gutgehende
Braun- u. Lagerbier-Brauerei
in einer verkehrsreichen Garnisonstadt Westpreußens ist Krankheit halber billig zu verkaufen.
Adressen unter 4669 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gute eiserne und hölz. Kavall.-Bock-Sättel (compl.), praktischer u. billiger wie jeder andere Arbeits-Sattel, billig zu verkaufen **Langgarten 8 bei Seeger.**

Einem hohen Adel, einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend empfiehlt die



Honigkuchen-Fabrik
von
W. Schmidt,
aus Frankfurt a. O.
ihre auf der Ausstellung zu Berlin mit der silbernen Medaille prämiirten Fabrikate.
Außer **Thorner** und **Braunschweiger** in nur bester Qualität, empfehle
Makronen-, Chocoladen-, Praline-, Cacao-, Vanillen- u. Französische Pakete
von vorzüglichem Geschmack. (4830
Stand z. Z. des Dominiks: Breitgasse.



Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabriken in Berlin SW. u. Dortmund
Filialen und Lager in
Breslau, **Bromberg**, Cöln a. R., Hamburg, Leipzig, **Königsberg in Pr.**, Prag und Stuttgart,
offeriren als Specialität **feste und transportable Stahlbahnen** nebst **Stahlmuldenkipplowries**, Weichen, Drehscheiben, Radsätze, Räder ꝛc. unter **coulantesten Zahlungsbedingungen**
zu Kauf und Miethe.
Auch gebrauchte Anlagen für Ziegeleien und Wiesenmelioration augenblicklich vorräthig in **Königsberg, Danzig** und **Bromberg.**
Vertreter in Danzig: Siede & Kreyssig, Brodbänkengasse Nr. 11.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mein
Hotel de Prusse-Wormditt
an
Herrn Eduard Willusches
verkauft habe.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Brandt.

Bezugnehmend auf Vorstehendes zeige an, daß ich mit dem heutigen Tage das
Hotel de Prusse-Wormditt
käuflich erworben und übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den guten Ruf des Hotels durch Verabreichung von vorzüglichen Speisen und Getränken, sowie exacte Bedienung aufrecht zu erhalten. Indem ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll
Wormditt, den 1. August 1891 (4824
Eduard Willusches.





Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß die frische
Dominik-Waare
in meiner Filiale, Langenmarkt 6, eingetroffen ist.
Herrmann Thomas
aus Thorn,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Honig-Kuchenfabrik.

Von frischer Sendung, bestens und bei coulanter Bedienung empfehle
Münchner Kind'l-Bräu
anerkannt bestes echtes Münchner Bier in Gefäßen von 10—80 Liter Inhalt.
Allein-Vertrieb für Münchner Kind'l-Bräu, Comtoir und Expedition: Brodbänkengasse Nr. 48.
Georg Möller.

Heute eingetroffen und nach Probe ganz vorzüglich ausgefallen
Kulmbacher Export-Bräu
aus der Actien-Brauerei vorm. Carl Petz, Kulmbach-Baiern empfehle ebenfalls in Gebinden von 10—80 Liter Inhalt bei billigster Preisnotirung.
Allein-Vertrieb für Kulmbacher Export-Bräu
Georg Möller, Danzig,
Comtoir: Brodbänkengasse Nr. 48.

Obige beide Biere empfehle ich für Danzig, die Provinzen West- und Ostpreußen und Pommern, den Herren Consumenten, Restaurateuren, Hotelbesitzern, Garten-Etablissements als durchaus vorzüglich und alle Gäste befriedigend. Bezüglich Preise und sonstiger Anfragen stehe zu Diensten.
Georg Möller, Danzig,
Brodbänkengasse Nr. 48. (4801

Berliner elektrische Beleuchtungs-Actien-Gesellschaft
(Besitzer der Firma F. Zöpke)
Berlin W., Wilhelmstraße 98,
liefert **elektrische Akkumulatoren (System Correns), Dynamo-Maschinen, sämmtliche elektrotechnischen Bedarfs-Artikel, sowie Dampfkessel und Dampfmaschinen.**
Vertreter für den Bezirk Westpreußen sind die Herren Siede & Kreyssig in Danzig. (3026

Ein in der Vorstadt Danzig belegenes
Geschäftsgrundstück,
vor einigen Jahren neu, massiv, 2etagig erbaut, in welchem
ein flottes Schank- und Materialgeschäft ꝛc.
mit Erfolg geführt, (Miethseinnahme p. a. laut vorliegender Contracte 2400 M) ist krankheitshalber für 33000 M mit 9000 M Anzahlung, bei festen Hypotheken, sofort zu verkaufen.
Alles Nähere bei Herrn
Loeschmann,
Kohlenmarkt Nr. 3.

Ein 2 Meter hoher und sehr breiter Gummibaum und ein Vollschiff, 1 Meter Kiellänge, ist Neufahrwasser, Olivaerstraße 63, zu verkaufen. (4868

Ein hellbrauer
Wallach,
Reit- und Wagenpferd, 4", 6 J. alt, für leichtes Gewicht, edel gezogen, zu verkaufen **Vorstädt. Graben 66.** (4888
F. Sczersputowski Wwe.

---

2 Reitpferde,
complet geritten, Commandeurpferde, truppenfromm, f. schweres Gewicht passend, sind zu verkaufen.
1. Fuchsstute, 1,71 Meter, 10 Jahre alt, Preis 1400 Mk.
2. Dunkelbrauner Wallach, 1,70 Meter, 12 Jahre alt, Preis 1000 Mk. (4778

Auskunft ertheilt Roßarzt Toendorf, Danzig, Paradiesgasse 20.

Billig! Die besten vorschriftsmäßig. led.
Maulkörbe
sind zu haben **Breitgasse 33 pt.**

Eine neue Copirpresse billig zu verkaufen Breitgasse 33 part.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80000 M bei gutem Zinsfatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Heirath wünscht ein sehr reiches, jung. Fräulein. Näh. brieflich M. S. lagernd Berlin-Westend.

Für die Materialwaaren-Abtheilung meines Material- und Eisenwaaren-Geschäfts suche zum 1. Oktober
einen älteren Gehilfen
als Verkäufer.
C. F. Gysae,
4815) Stolp i. Pomm.

Ein tücht. Schreiber m. g. Handschr. s. z. 1. Septbr. anderw. Stell. Off. u. Nr. 4874 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Durch den Allgemeinen deutschen
Lehrerinnenverein
werden Schulen und Familien geprüfte Lehrerinnen u. Erzieherinnen nachgewiesen. Anmeldungen erbeten an die
Stellenvermittelung
für **Westpreußen: Frl. H. Petry,** Danzig, Tobiasgasse 11. Sprechst. tägl. 11—12 Uhr. (933

Umsonst
Versorgt wird jed. Stellensuchende sofort m. gut. Stelle. Verlangs Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

---

2 Schriftsetzer
und
1 Maschinenmeister
(Nicht-Verbandsmitglieder)
finden dauernde Condition in der Buchdruckerei von
F. W. Siebert,
in Memel.

Ein tücht. verh. Gärtner m. g. Zeugn. zum 1. Okt. cr. gesucht.
Dom. Artschau
per Straschin-Prangschin bei Danzig. (4755

Ein Laufbursche bittet um eine Stelle. **Felix Belau,** Große Schwalbengasse Nr. 1.

Ein Verkäufer
wird zum 1. September cr. für unser Manufacturwaarengeschäft gesucht. Station nicht im Hause, polnische Sprache erwünscht.
Gebr. Levit,
4809) Dirschau.

Wir suchen für unser Manufactur-Engros-Geschäft einen **Lehrling** mit der Berechtigung zum Einjährigen-Dienst. (4808
Reincke & Gruber,
Danzig, Milchkannengasse 18.

Ein gewandter, zuverlässiger
Verkäufer,
Manufacturist, der polnischen Sprache mächtig, findet günstige Stellung bei (4740
H. M. Wolffheim,
Pr. Stargard.

Ich suche für meinen Sohn (Primaner) eine Stelle als
Lehrling
in einem größeren kaufmännischen Geschäfte. Adr. unter 4865 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

In unserem Getreide-Geschäft findet ein tüchtiger, ordentlicher
Getreide-Einkäufer
dauernde Stellung bei hohem Salär. (4817
Gebrüder Leß,
Heiligenbeil.

Wir suchen für unser landwirthschaftliches Maschinengeschäft einen tüchtigen
Buchhalter
und Correspondenten
firm in allen Arbeiten, bei gutem Salär. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernder Vertrauensposten. Antritt event. sofort.
Nur Offerten mit Prima-Referenzen werden berücksichtigt.
Gebrüder Lesser
4803) **in Posen.**

Für die Eisenwaaren-Abtheilung meines Material- und Eisenwaaren-Geschäfts suche zum 1. Oktober
einen älteren Gehilfen
als Verkäufer,
der die Haushalts-Branche gründlich kennt.
C. F. Gysae,
Stolp i. Pomm.

Empf. eine jüngere tücht. Landwirthin, mit feiner Küche und Viehzucht vertraut, sow. ein bed. Stubenmädchen fürs Gut. (4866
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Ein älterhaftes, gebildetes Mädchen bittet um eine Stelle bei Kindern für den Nachmittag.
Gefl. Meldungen Almodengasse Nr. 3' (Niederstadt).

Lehrerin.
Eine gepr. erf. Erzieherin, ev., sucht anderw. Stellung in guter Familie, resp. an e. Schule. Off. erb. Hr. Lehrer **Gollowski**, Zoppot, Eissenhardtstraße 6. (4882

Ein junger Mann,
welcher schon etwas Vorkenntnisse in der Landwirthschaft besitzt, sucht zum 1. Oktober dieses Jahres eine Stelle als Eleve auf einem größeren Gute ohne Pension, Familienanschluß erwünscht.
Offerten postlag. Alt-Münsterberg W. P. N. 888 erbeten.

Hundegasse 91 ist e. Comtoir zum 1. Okt. z. verm. Näh. das. 1 Tr.

Heil. Geistgasse 100 ist eine fein möbl. herrschaftl. Wohnung von 2 Zimm., durch Entr. verb., sofort an 1 Herrn zu vermiethen.

Eine kl. Wohn., Stube u. Cab. od. 2 kl. Stub. n. vorne v. e. Dame z. m. gesucht zw. Langg., Breitgasse, Holzmarkt.
Adr. unt. 4875 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Verein der Ostpreußen.
Dienstag, d. 4. d. Mts.,
Generalversammlung
bei Herrn Witte, früher Moldenhauer.
Der Vorstand.

Eine
Pracht-Ausstellung von Lederwaaren in Portemonnaies, Taschen, Gürtel, Cigarren-Etuis, Porte-Tresors aus 1 Stück Leder bringt diesmal **Bernhard Krause,** Lederwaarenfabrikant aus Berlin.
Glückliche
Menschen sind es, die diese Bude in den langen Buden, Wallseite, vom Langgasser Thor bis zum 1. Durchgang, linke Seite, aufsuchen.
Ehe
man kauft, suche doch jeder sich von der Reellität der Waare zu überzeugen. Ich habe Portemonnaies zu 50 ₰, 1 M, von denen wohl über
100 000
verkauft sind, weil dieselben gut sind, Tresors aus einem Stück Leder zu 1 M, 1,50, 2, 2,50, 3 M, Ringtaschen von 75 ₰ bis zu den feinsten.
Um werthen Besuch bittet
B. Krause aus Berlin, Dominik, lange Buden, Wallseite, vom Langgasser Thor links. (4670

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.